

Hellertthaler Zeitung.

Erste Ausgabe Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Petit-Zeile.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 16.

Verantwortlicher Amt Neunkirchen Nr. 7.

Neunkirchen, den 18. April 1908.

14. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

In unseren hohen Kreisen weht schon so etwas wie Ferienluft. Das Kaiserpaar in Korfu, der Reichskanzler in Rom, der Kriegsminister in Egypten, der Reichsschatzsekretär irgendwo in Tyrol — es scheint in Berlin nicht viel zu tun zu sein. Vor Krieg und Kriegsgeschrei sind die Ostertage des Jahres 1908 sicher, denn nirgendwo in der Welt ist der Friede gefährdet. Da ist es denn nicht wunderbar, wenn die Luft, Berlin bei Zeiten den Rücken zu kehren, bei den Regierenden sich schon jetzt bemerkbar macht. Vielleicht geht auch hier und da eine Exzellenz unerkannt im Lande umher, um Kenntnisse zu sammeln und Studien zu machen, aber im allgemeinen ist das stille Reisen nicht beliebt. Das Kaiserpaar wird von einem großen Hofstaat begleitet und man liest Wunderdinge über die Prachtentfaltung in dem Schlosse Achilleion auf Korfu. Zu Zeiten Kaiser Wilhelms I. ging es weniger hoch her; der alte Herr liebte die Einfachheit und sie stand ihm gut. Viele Zeitungen berichten über jeden Spaziergang des Kaiserpaars und der Mitglieder der Familie, über jede Mahlzeit, jeden Regentropfen und Sonnenstrahl, der dieselben belästigt oder erfreut hat. Wir finden das sehr übertrieben. Es ist, als ob hinter jedem Strauch und Baum ein Reporter mit gespitztem Bleistift und gespannter Kamera laure, um jeden Laut, jede Bewegung festzuhalten und die Welt davon in Kenntnis zu setzen. Wie furchtbar muß eine solche Verhimmelung und Beobachtung auf die Dauer den Beteiligten werden. Jeder Mensch, sei er Kaiser, Prinz oder Bürger, will doch ab und zu seine Ruhe haben. Wie beneidenswert ist dagegen der gewöhnliche Sterbliche, der in diesen schönen Tagen, in denen der Frühling auf die Berge steigt, mit dem Ranzen auf dem Rücken sich ihm anschließen und unerkannt durch die Lande wandern kann. Auch wir wollen unsere Leier heute nicht mit dem plagen, was der politische Kamegieher hofft und fürchtet. Sinkt euch in die Arme ihr Schwarzen, Roten und Blauen, ihr von der nördlichen Wasserante und wo die Rosen sich schon im Mittelmeer spiegeln, laßt allen Haß und allen Streit ruhen und feiert Ostern!

Der Kultusminister hat eine neue Anweisung über den Unterricht an der Volksschule erlassen, welche die Forderung aufstellt: „Der Selbsttätigkeit und den selbständigen Leistungen der Kinder ist mehr Raum zu gewähren.“ Das Unterrichtsverfahren vollzieht sich zu viel nur in Frage und Antwort. Die Kinder müssen die in ihrer Heimat hauptsächlich vorkommenden Pflanzen, Tiere, Gesteine kennen lernen und zu dieser Kenntnis nach Möglichkeit auch im Freien auf Spaziergängen u. dgl. geführt werden. Auf die sorgfältige und zweckdienliche Verwendung guter Anschauungsmittel ist wie in allen Fällen so auch hier Bedacht zu nehmen. Die Lehr- und Stoffpläne enthalten nicht selten zu viel Unterrichtsstoff. Für die Grammatik ist nicht zu viel Zeit zu beanspruchen, im Religionsunterricht muß eine Ueberhäufung mit Unterrichtsstoff vermieden werden. Im Rechnenunterricht ist Unnütziges, wie die ausgedehnte Berücksichtigung der gemeinen Brüche, der Zeitrechnung, der großen und vielschichtigen Zahlen, die vollständige Aufarbeitung aller in den Rechenheften stehenden Aufgaben usw. auszuschließen. Im Geschichtsunterricht sind die Darstellungen aus der älteren und mittleren deutschen Geschichte auf die wichtigsten Lebensbilder zu beschränken. Geistloses Einlernen soll nicht Platz greifen.

Der Reichskanzler Fürst Bülow beim Papst. Der in Rom weilende Reichskanzler hat dem Papst einen Besuch abgestattet und eine einstündige Unterredung mit demselben gehabt. Dabei wurde, nach einem offiziellen Bericht, die polnische Frage nicht berührt, die Stellung des Zentrums zur Regierung in einer objectiven, sozusagen historischen Weise besprochen. Der Kanzler hat vom Papst den Eindruck empfangen, daß seine Eigenschaften in Deutschland vielfach unterschätzt werden, daß es unrichtig ist, in ihm ein Werkzeug anderer zu sehen, sondern daß er sehr genau weiß, was er will.

Berlin. Große neue Verkehrsprojekte, die für die Zukunft der Stadt von Bedeutung sind, bilden schon längere Zeit den Gegenstand enger Beratung. Es liegen zwei Projekte vor: das Projekt der Stadt Berlin und das der großen Berliner Straßenbahn und weil das Letztere den Beifall des Kaisers gefunden hat, da es die Pläne des Kaisers bezüglich der Umgestaltung des Brandenburger Torbes begünstigt, so soll es Aussicht auf Verwirklichung haben.

Die deutschen Industriellen, die in dem gleichnamigen Zentralverbande vereinigt sind, erstreben eine wirkungsvollere Vertretung der industriellen und gewerblichen Interessen im Reichstag und in den Einzeltagungen. Wir stehen nicht an, zu erklären, daß die deutsche Industrie wohl in den Landtagen genügend vertreten ist, dagegen ganz und gar nicht im Reichstage. Hier will es

nicht gelingen, die Massen der Wähler zu bewegen, den Industriellen auch einen entsprechenden Anteil an der Gesetzgebung einzuräumen.

In Berlin wird zur Zeit der preussische Lehrertag abgehalten. Ueber die hier verhandelte Frage der Schulaufsicht entstanden so tiefgehende Meinungsverschiedenheiten, daß die Vertreter von Rheinland und Westfalen erklärten, nicht mehr an den Beratungen teil nehmen zu können. Die Rheinländer bestanden auf den Elberfelder Beschlüssen, welche verlangen, daß die Schulaufsicht abgeleitet und allein der Regierungs- und Kreisinspektoren übertragen werde und daß Lehramt und Schulleitung in einer Person dem durch die Wahl aus dem Kollegium hervorgehenden Rektor überwiesen werde. Die westfälische Vertretung stellte folgende Sätze auf: „Jede Ortschulinspektion falle fort. Der Kreisschulinspektor ist der unmittelbare Vorgesetzte des Lehrers. An der Spitze eines mehrklassigen Systems steht ein Rektor, dem Aufsichtsräte nicht zustehen. Man will die Aufsicht in der unteren Instanz nicht freigeben, weil man glaubt, ihrer nicht entbehren zu können. Zweck und Ziel der Erziehung, die Menschenbildung, verlangen die Freiheit des Lehrers, wie sie die Aufsicht in der niedrigsten Instanz nicht verbieten.“

Staatssekretär Dernburg will im Mai seine geplante Reise nach Deutschsüdwestafrika antreten; etwas weniger Getöse wie bei der Reise nach Ostafrika wäre zu empfehlen.

Die Einnahmen des preussischen Staates stiegen in den letzten zehn Jahren von 2476 Millionen M auf 3362 Mill. M. Und doch sind wir Herr über das viele Geld geworden.

Die Arbeiten an dem neuen Rhein-Weser-Kanal haben begonnen. Das erwartete große Angebot von Arbeitskräften, welches auf einen Ueberschuß infolge des industriellen Niederganges schließen lassen könnte, ist ausgeblieben.

Der vielgenannte Professor Spahn in Straßburg, Sohn des Zentrumsabgeordneten Spahn, hat im Gegenjatz zu seinem Vater die Polengefahr für den preussischen Staat in einer wissenschaftlichen Arbeit als bestehend anerkannt.

Bayern. Die Kohlennot, resp. die fortwährend steigenden Preise des Heizmaterials haben Bayern auf den Gedanken gebracht, die großen Wasserkrafts des Landes zur Gewinnung elektrischer Kraft und diese zum Betriebe der Eisenbahnen zu benutzen. Das Verkehrsministerium veröffentlichte eine Denkschrift über diese Absicht, an deren Verfassung bekannte Autoritäten beteiligt sind. Zunächst soll am Walchensee ein Elektrizitätswerk entstehen und hofft man dortselbst durchschnittlich 50 000 ständige Pferdekraft zu gewinnen. Den Kostenpunkt der Anlage schätzt man auf 22 Mill. M.

Deisterreich. Zum Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef werden außer Kaiser Wilhelm folgende deutsche Bundesfürsten zur persönlichen Beglückwünschung in Wien eintreffen: Prinz-Regent Luitpold von Bayern, die Könige von Sachsen und Württemberg, die Großherzöge von Baden, Mecklenburg-Schwerin und Oldenburg, die Herzöge von Anhalt und Sachsen-Koburg-Gotha und die Fürsten von Schaumburg-Lippe und Lippe-Deimold.

Belgien. Das Glück der Ehe scheint am Hofe zu Brüssel keine bleibende Stätte zu haben. Auf den so liebebedürftigen und unglücklichen König Leopold folgt der Kronprinz, dessen Gattin jetzt in einem französischen Badeort weilt, um die Ehegesehung vorzubereiten.

Dänemark. Der König und die Königin von England werden zum Besuch in Kopenhagen erwartet.

Frankreich. Dem Kabinett Clemenceau hat die französische Deputiertenkammer ein neues Vertrauensvotum auch in der inneren Politik gegeben. Die Kammer nahm mit 319 gegen 86 Stimmen eine Tagesordnung an, in der sie der Regierung ihr Vertrauen erklärt und der Zuversicht Ausdruck gibt, daß die Regierung den Rücklauf der Westbahn, die Altersversicherung der Arbeiter und die Einkommensteuer zur Durchführung bringen und sich dabei einzig und allein auf die Mehrheit stützen werde, die diese Reformen wünsche.

Nordamerika. Die große Reise der Kriegsschiffe nach Australien und dem Osten beginnt am 6. Juli in San Francisco. Ende August, auf der Fahrt von Hawaii nach Australien teilt sich die Flotte; die Hälfte geht nach Sydney, die andere Hälfte nach Melbourne. Mitte September sollen alle Schiffe bei Manila sein. Von dort werden Absteher nach Japan und China gemacht, größere Schiffsabgaben finden an den Küsten der Philippinen statt. Auf der Rückreise soll Mitte Dezember Colombo angelaufen werden. Dann geht die Fahrt durch den Suezkanal und das Mittelmeer nach der Heimat zurück, wo die Schiffe Ende Februar 1909 voraussichtlich eintreffen werden.

Locales und Provinzielles.

Neunkirchen. Das Ziel der endlichen elektrischen Beleuchtung scheint noch fern zu sein. Der einzige sichtbare Fortschritt ist, daß das Transformatorhaus in dieser Woche verputzt wurde. Die Bewohner üben sich in Geduld und in einer milden Auffassung der gegebenen Lage. — Die Baulust ist nicht groß; kleine Privathäuser wurden in den letzten Jahren wenig gebaut; Die Ursache ist zum Teil in dem Mangel gutgelegener Plätze zu suchen, denn die noch vorhandenen Plätze an der Hauptstraße sind teuer oder nicht veräußlich. — Der Vorstand der Kirchengemeinde läßt die Steinwüste im Pfarrgarten, die beim Kirchenbau entstanden war, mit erheblichen Kosten befestigen.

In einer am Dienstag Abend im Gasthof Thielmann stattgefundenen Versammlung wurde ein Verein für den Bau und Betrieb einer Badeanstalt begründet, dem an dem Abend bereits 30 Mitglieder beigetreten sind. Den provisorischen Vorstand bilden die Herren C. Siebel, Vorsitzender, Walter Ruben, Schriftführer, Fritz Düsberg, Kassierer, Lehrer Guther, Fritz Spies, Albrecht Grau, Lehrer Kreistoff, Lehrer Rodenbeck, Hermann Jung, Alb. Neuffer, S. Zwillingmann als Beisitzer. Die Tätigkeit des Vereins ist in seinem Namen angedeutet. Es werden Jahreskarten zu M. 5.— ausgegeben, die zur Benutzung der gedachten Badeanstalt berechtigen. Aus diesen Beiträgen, sowie aus den Eintrittsgeldern von Nichtmitgliedern würden die Zinsen des Anleihekapitals, die Amortisation (Abtragung) desselben, die Unterhaltung der Anstalt und die Kosten für die Wartung (Bademeister, etc.) zu bestreiten sein. Es muß also von vornherein mit einer größeren Beteiligung gerechnet werden. Ueber den Nutzen einer derartigen Anstalt ist kein Wort zu verlieren. Die Anstalt soll bestehen aus einem größeren Schwimmbassin, einer Anzahl Zellenbäder, Ankleideräumen etc. Den zuerst gefaßten Plan, mit einer primitiven Anlage zu beginnen und dieselbe allmählich auszubauen, ließ man fallen, infolge der Ansicht, daß eine gleich komfortabel eingerichtete Anstalt kaum größere Generalunkosten erfordert, dagegen auf weit größere Einnahmen rechnen kann. Die Beschaffung des Kapitals dürfte durch Eingehung der Gastschiff-Ente der Mitglieder nicht so schwierig sein. Angenommen, der Verein hat 200 Mitglieder und jedes Mitglied übernimmt die Gastschiff-Ente von M. 20.—, so ergibt diese Anzahl schon eine Gastschiffsumme von M. 4000. Diese Gastschiffsumme könnte nur dann eingefordert werden, wenn das vorausgesetzte Badebedürfnis absolut nicht vorhanden ist. Wir haben aber an der Stadt Gilsenbach, die nicht mehr Einwohner zählt wie Neunkirchen, gesehen, daß die dort mit einem Kostenaufwande von M. 11 000 errichtete Badeanstalt so günstige Einnahmen hatte, daß die von dem Verein übernommene Zinsgarantie den Mitgliedern keine Sorge macht. In Gilsenbach baute die Stadt die Anstalt und die Antragsteller übernahmen die Zinsgarantie. Der Verein in Gilsenbach schreibt in dieser Angelegenheit: „Wirken Sie dahin, daß die Gemeinde die Anstalt baut. Ein Bad ist für jeden Ort notwendig und ebenso gut Gemeindefache wie Wasserleitung, Lichtanlagen usw. Die Benutzung einer städtischen Anlage wird eine ganz andere sein, als die bei einem Vereinsunternehmen und namentlich auch die Ausführung wird eine weit bessere werden.“ An die Mitwirkung des Gemeinderats scheint man hier indessen nicht gedacht zu haben. Wir wünschen dem Verein und besonders den Gründern und Leitern des Unternehmens ein gutes Gelingen und die gute Ausdauer, die zur Erreichung des gesteckten Zieles wohl erforderlich sein wird.

Der Gefangenenverein „Vierkränze“ hier selbst beabsichtigt am Sonntag den 17. Mai einen Ausflug nach dem Buchenhof bei Wehbach zu machen.

Salmendorf. Die Sammelbüchse im Vereinshaufe ist wiederholt von schulpflichtigen Knaben geklindert worden. Die Missetäter wurden entdeckt und haben zunächst eine eingehende Bekanntschaft mit Klopstocks Werken gemacht.

Herdorf. Wir machen an dieser Stelle auf das am Ostermontag im Hotel Deutscher Kaiser stattfindende Konzert der Hohenbacher Bergkapelle und des Männergesangsvereins empfehlend aufmerksam. (Siehe Inserat.)

Herdorf. Ueber den Hohenfeibachstopp ist in der letzten Zeit wieder viel geschrieben worden; wenn die Herren Correspondenten Mangel an Stoff haben, so nehmen sie sich den Hohenfeibachstopp vor und wegen an ihm die Feder. Einer hat schon genau ausgerechnet, wann der letzte Rest verschwunden sein wird. Der Basaltstopp wird ja schließlich bis auf einen Teil verschwinden, aber so nahe ist der Zeitpunkt noch nicht gekommen. Eine bewohnte Stätte aber ein Punkt, der wegen seiner herrlichen Lage immer wieder das Ziel vieler Wanderer sein wird, wird der Hohenfeibachstopp immer bleiben.

Herdorf. Bischof Korum von Trier wird Mitte Mai von der katholischen Gemeinde erwartet.

In Würgendorf hat sich eine freiwillige Feuerwehr gebildet, nachdem der Gemeinderat die Mittel für die Ausrüstung bewilligt hat.

Siegen. Die Anmeldungen zum Besuch der Kreiswiesenschule sind in diesem Jahre wenig zahlreich gewesen; 52 Meldungen lagen vor.

Das Gymnasium zu Dillenburg zählte im letzten Schuljahre 230 Schüler; davon waren 68 Dillburger, 162 auswärtige.

In Marienberg wurde der Fuhrunternehmer Fischbach beim Abladen von Tannensässen von der umfallenden, am vorderen Wagenende angelegten Winde umgeworfen; ein nachfolgender Baumstamm verletzten ihn schwer.

Ueber das Krankenhaus in Marienberg lesen wir in der Westertwälder Zeitung:

„Unser schmuckes Krankenhaus ist nun nahezu 8 Monate in Betrieb. Nach Ueberwindung der Anfangsschwierigkeiten hat es in den letzten Monaten eine schöne Entwicklung genommen. Nach den Maßnahmen des Mutterhauses in Wiesbaden und der aufopfernden Pflege der Schwester stieg die Belegung auf 12–14 Kranke täglich. Eine Reihe der größeren Operationen sind mit gutem Erfolg vorgenommen worden, neue stehen in Aussicht. Damit ist erreicht, was vor Jahresfrist die kühnsten Erwartungen nicht mehr zu hoffen wagten. Unser Krankenhaus ist eine Stätte der Heilung und ein Ort des Segens geworden für viele Leidende des Oberrhein Westertwäldes und darüber hinaus.“

Die Aufforderungen unfruchtbarer Ländereien nehmen auf dem oberen Westerwald einen erfreulichen Fortgang. Im letzten Jahrzehnt wurden im Oberwesterwaldkreis ungefähr 1000 Morgen steriler Flächen als Wald angelegt; auch in den Kreisen Westerburg und Montabaur ist darin vieles geschehen.

Westerburg. Ein niedliches Gaunerstückchen passierte auf der letzten Musterung. In einer hiesigen Wirtschaft erschien ein „Ziehungsburche“, ließ sich Feuer anzünden, Wasser aufstellen und fing an, für sich Eier abzuhocken, die er nachher mit gesundem Appetit verzehrte. Man fragte sich erstaunt: „Wo hat der junge Mann die Eier her?“ Als Frau Wirtin zum Küchenschrank kommt, findet sie, daß sie ihre eigenen Eier gekocht hat.

Köln, 15. April. Heute vormittag kam ein 12jähriger Knabe, der mit seinem Rade zwischen zwei Kollwagen hindurchfahren wollte, zu Fall, wurde von dem einen über die Brust gefahren und so schwer verletzt, daß ein herbeigerufener Arzt nur noch den Tod feststellen konnte. — Im Stadtwalde und auf dem Friedhof Metaten haben sich je ein Mann erschossen; ein dritter Selbstmörder erhängte sich in seiner Wohnung.

R. Ztg.
Am 24. Mai kommt bekanntlich der Kronprinz nach Düsseldorf. Diese Gelegenheit will die ehemalige Garde benutzen, den zukünftigen Thronfolger zu begrüßen. In Siegen fand am Sonntag unter dem Vorsitz des Regierungsrats Fürstenberg eine Versammlung ehemaliger Gardebataillone statt, in der sich 68 Leute zur Teilnahme an der Festfahrt meldeten. Wer außerdem noch mitgehen will, muß den Festbeitrag von 10 Mk. — möglichst bald an den Obersekretär Kanfer in Siegen einreichen. Wer außerdem die Festzeitung haben will, hat noch 80 Pf. draufzulegen. Ein Sonderzug ist am 24. Mai von Siegen aus in Aussicht genommen, der bei genügender Beteiligung wohl Anschluß von Kreuzthal und Burbach erhalten wird. Wenn in der Versammlung der Wunsch geweckt wurde, einen engeren kameradschaftlichen Zusammenschluß ehemaliger Gardebataillone in Siegenlande herbeizuführen, so kann man das verstehen; zu verstehen ist aber auch die Warnung die Vereinsgründung und die Spezialisierung der Vereine ehemaliger Soldaten nicht zu übertrieben. Den patriotischen Gefühlen Ausdruck zu geben, dazu ist in den Kriegervereinen hinreichend Gelegenheit.

Das Schwurgericht zu Hagen verurteilte den Malbarbeiter Franz Hesse wegen Ermordung der 16jährigen Hedwig Hartmann zum Tode. Der Angeklagte versuchte während der Verhandlung auf sehr raffinierte Weise den Anschein zu erwecken, er sei geisteskrank. Er hatte sich mit der Kette, mit der er gefesselt war, ein Kreuz auf die Stirne gerieben und sagte, er trage das Kreuz zum Zeichen seiner Unschuld. Alle Gutachten aber stimmten darin überein, daß Hesse im Vollbesitz seiner Geisteskräfte und für die grausame Tat verantwortlich zu machen sei.

Gießen, 13. April. Gestern ist hier, 84 Jahre alt, der pensionierte Stadtschreiber Kanzleirat Wilh. Demuth gestorben, der mit dem 16. Jahre in den Dienst der Stadt getreten war und unter sieben Bürgermeistern bis in sein 79. Lebensjahr tren und gewissenhaft seiner Vaterstadt diente. Demuth, der den Werdagang der Stadt Gießen über 60 Jahre lang mit erlebt hat, kannte alle städtischen Verhältnisse und war sozusagen für die Bürgermeisterei eine lebendige Chronik. Bei jedem Wechsel des obersten Beamten der Stadt war Demuth von großem Wert, denn da, wo die Alten veragten oder unklar waren, trat der alte Beamte mit seiner Auskunft ein. Kanzleirat Demuth war einer der beliebtesten Beamten der Stadt.

R. Ztg.
Trier. In dem Dorfe Welschbühl bei Trier besteht der uralte Brauch, daß ein jung verheiratetes Paar von den Dorfburken „eingefegnet“ wird. Einer der Burken nimmt die Funktionen eines Geistlichen vor. Er ist zu diesem Zweck mit einem Hemd bekleidet. Zu seiner Unterstützung hat er einen Kister, der einen Eimer Wasser und einen Schrubber bereit hält. Unter Nachahmung kirchlicher Zeremonien nimmt der Einfegnungs-Rommissar die Amtshandlung vor. Zuletzt wird das neuvermählte Paar unter Abfingen eines gemeinschaftlichen Nieses mit Wasser bespritzt. Alsdann wird den Teilnehmern von den Eltern der Braut oder des Bräutigams ein reiches Trunk gereicht. Jüngst wurde nun in Welschbühl im Anschluß an die „Einfegnung“ ein Gelage abgehalten, bei dem es zu einer wilden Schlägerei kam. Die Ortspolizei faßte die Sache als groben Unfug auf und bestrafte alle neun Teilnehmer mit je 5 Mk. Geldbuße. Sieben der Bestraften gaben sich zufrieden, die zwei anderen beantragten jedoch gerichtliche Entscheidung. Bei der Verhandlung vor dem Schöffengericht behaupteten diese, daß es sich um eine uralte Sitte des Dorfes handle, die im Einverständnis mit den Eltern und dem jung verheirateten Paare ausgeübt worden sei. Das Gericht war zwar der Ansicht, daß ein großer Unfug nicht vorliege und hob darum die polizeiliche Strafbefugnis auf. Aber es sah in der alten Sitte ein Vergehen gegen § 166 des Strafgesetzbuches, wonach jeder mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft wird, der öffentlich Gebräuche und Einrichtungen einer gesetzlich anerkannten Religionsgesellschaft beschimpft. Die zwei Burken, die gegen die Polizeistrafe Einspruch erhoben hatten, werden sich nun vor der Strafkammer zu verantworten haben.

Wanderungen im Hellertal.

* **Neunkirchen.** Wenn der Schreiber der H. Ztg. durch das Tal wandert, um Stoff für die nächste Nummer zu sammeln, so sieht er manches, das zu berichten ihm wohl der Mühe wert erschiene, doch, es gibt für ihn auch Rücksichten zu nehmen, will er nicht in ständigem Streit und Hader leben. Unsere vielen auswärtigen Abonnenten aber wollen am Samstag, wenn sie die „Hellertaler“ zur Hand nehmen, Neues erfahren; sie wollen alles wissen, was im schönen Grund, den man den

Freien Grund nennt, vorgeht. Und wenn dann der lokale Teil arm ausgestattet ist, dann wird das Blatt ärgerlich mit der Bemerkung: „der Braun weiß auch heute wieder gar nichts!“ zur Seite geschoben. Ist's nicht so? Heute sind wir wieder recht arm an Neuigkeiten und da wollen wir denn im Geiste einen gemeinsamen Spaziergang von Burbach nach Herdorf machen, zu dem alle Leser, besonders die in der Fremde, eingeladen sind. Nach dem Hingrunde gehen wir dann später einmal. Ah, da sind Sie ja auch, Verehrtester Herr Z., Sie lebendige Chronik aller geschehener und noch zu geschehender Ereignisse, kommen Sie mit! treten Sie aber nicht auf das Hüdnchen, was uns da über den Weg läuft, denn um diese Jahreszeit ist das Hübn ein wertvolles Tier. Es scharrt in allen Winkeln und Ecken, auf allen Wiesen und Böden die Reste der Mähzeiten von Menschen und Tieren zusammen und formt daraus die köstlichen Eier, von denen ich hier gerade so ein festes in der Tasche habe. Sollen wir mal tippen? Seit der Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz hier in Burbach gegründet wurde, sind die Eier schon viel größer geworden und selten findet man noch ein faules darunter. Das Hübn hat sich hier und allerorten im Hellertal gut erhalten, man hängt am Alten, ja, mitunter zu sehr. J. B. würde es hoch erfreulich sein, wenn endlich einmal der historische Müßplatz, um dessen Beseitigung sich der Kirchenvorstand so viele verborgene Mühe gegeben hat, vor der Pastorat verschwinden würde. Läßt sich das Ding denn nicht expropriieren? Ja, der Bahnhof! schneid und nett liegt er da im Aprilsonnenschein als wie eine propere Mamfell, die auf Arbeit wartet. Da haben die Westerwälder von Stein, Zuhain, Bretthausen, Langenhahn, Böhsfeld, Weisenberg, Hitter-Möhrendorf und Neunkirchen; die Pfeife im Munde, den Ranzen auf dem Rücken, den Bergklotz in der Hand so kommen mit mächtigen Schritten die von Remmerod, Zehnhausen, Wülfingen, Niederrobbach, Weisenberg, Weigandshahn und Gellenhausen — wer zählt die Vöster nennt die Namen, die gütlich hier zusammen kamen — nur die von Hof sind vom Zollhaus aus nach Daaden abgeschwenkt, sie dürfen nicht, von wegen der neuen Schule.

Alle fragen mit Interesse nach der neuen Bahn Burbach-Remmerod, wir sagen ihnen, daß sich bei den Abgeordneten, die für das Projekt haben und daß es am besten ist, die Vergleiche gehen in corpore einmal selbst nach Berlin, um den geheime Räten im Eisenbahnministerium die Notwendigkeit der Bahn klar zu machen; aber nicht im Zylinder, nicht im Frack, sondern mit dem Ranzen auf dem Rücken und mit dem Bergklotz in der Hand — die Pfeife steck so lange fort, wer mit Grollen spricht. Wir gehen die Straße entlang und sprechen über die Linienführung der künftigen Bahn und wie sie am besten nach der Spitze zu bringen wäre. Die Bewohner von Spitze sind so begeistert von der Aussicht, eine Eisenbahnstation zu bekommen, daß sie darüber sogar den Streit der Altkatholiken und der Hugenotten vergessen haben. Bald sind wir in Wahlbach. Elektromotoren schnurren fast in jedem Hause; es ist, als ob die Heimgeländchen an der Arbeit wären. Der Bäcker steht vor der Tür und spricht mit dem Nachbar über das Wetter, während dessen Inet die Teilmachine den Brotteig für und sauber. Der Schreiner ruft „Bretter her“, denn seine Hobelmaschine leistet mehr in einer Stunde, wie ihr Vorfahr früher in einem Tage. Wer dreht heute noch die Butterkür, wer tritt die Nähmaschine, wer dergelt die Sense, wer baut Holz, wer schwingt den Flegel? das wird alles elektrisch gemacht. Ja, die Wahlbacher!

Unter diesen Betrachtungen gehen wir im Jägerheim ein — sind wir doch gewissermaßen selbst auf der Jagd — um dort an der Quelle etwas Neues über die Jagd zu erfahren. Bezüglich der Jagd hat sich Vieles geändert: die Jagd wird heute mehr wissenschaftlich betrieben; über die Rehböde und deren Gefährten wird möglichst genau Buch geführt, die Tiere werden im Winter an bestimmte Futterplätze gewöhnt, sind gut erzogen und haben infolge dessen kleinere Gewerbe wie früher; sie floßen sich eben, wie auch die Menschen, allmählich die Höflichkeit ab. Daher ist denn auch eine Jagd heute weniger aufregend, wie zu Zeiten, als noch die Wahlbacher Burken in düsternen Nächten sich ins Nassauerland hinüber schlichen, um aus den herzoglichen Jagden die besten Böcke zu schießen. Da lagen dann die kühnen Wilderer zwischen den mächtigen Wurzeln alter Eichen, das Gewehr schußbereit im Arm und warteten auf das Aufgehen des Mondes oder die Morgenämmerung, um später die Grenze, mit Beute beladen, wieder zu überschreiten.

Nachdem wir uns kurz erkundigt, ob der Gemeinderat die Bekehrung noch nicht erhält, wie sich der neue Vorsteher bewährt, was die Hellerbachregulierung und die Wiesenverbesserung macht, ob das Obst im Hainbergsgarten in diesem Jahre billig wird, wandern wir weiter, nicht ohne mit Achtung von der schönen Entwicklung des Ortes Kenntnis genommen zu haben. Durch die Allee prächtiger Ahornbäume, an der neuen Farbmühle entlang, läuft ein Automobil. Leider ist es nicht das unsrige. Die Straße ist frisch gebedt, schön eingewalzt und macht einen guten Eindruck. Auf ihr bewegen sich zahlreiche Radfahrer, größtenteils Bergleute, die mittels dieser Beförderungssart schnell ihre Heimstätte oder die Arbeit erreichen. Es gibt wohl keine Gegend, in der heute mehr geradelt wird, wie im Hellertal. Die Radfahrer sollten sich einmal zusammen-tun und an einem patriotischen Festtage eine Paradesahrt von Burbach nach Neunkirchen machen; dies würde etwas besonderes sein. Gleichwie im oberen Teile von Wahlbach dieser Ort bald an die ersten Häuser von Burbach heranwächst, so scheint auch talabwärts die Entfernung nach Wiederstein sich allmählich zu verkleinern. Bei Neubauten werden die Grundstücke an der Straße vorgezogen und so wird in nicht zu ferner Zeit vom westlichen Ausgange Herdorfs bis zum östlichen

Ausgange Burbachs sich Haus an Haus reihen. Alle zehn Minuten läuft eine elektrische Bahn talauf und talab, die Wagen sind besetzt mit Geschäftsreisenden, Kinder mit bunter Mühe, die in Neunkirchen die höhere Mädchenschule oder das Freieingrunder Gymnasium besuchen, Frauen und Mädchen mit Paketen, die in Herdorf bei Leonhard Tieg eingekauft haben usw. Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

Miß Ethel Roosevelt als Lokomotivführerin. Aus New York berichtet man dem „Matin“ unter dem 5. April: Die Eisenbahnpassagiere der Linie Atlanta-Georgia, die gestern morgen auf den Bahnsteigen spazieren gingen, waren nicht wenig überrascht, als sie durch die Stationen mit großer Schnelligkeit einen Sonderzug sahen, dessen Lokomotive von einem jungen Mädchen mit aufgebäumtem Haar geführt wurde. Auf Erkundigung erfuhr man, daß die eigenartige Lokomotivführerin — Miß Ethel Roosevelt war, die zweite der hübschen Töchter des Präsidenten, die gegenwärtig mit ihrer Mama eine Reise durch die Südstaaten der Union macht. Miß Ethel war auf einer Station aus dem Schlafwagen gestiegen und hatte den Lokomotivführer gebeten, die Führung des Zuges ihr zu überlassen. Als galanter Mann hatte der Lokomotivführer ja gesagt, und Miß Ethel ließ dann den Zug zwei Stunden lang mit 80 Kilometer-Geschwindigkeit dahinjagen wie eine Beseffene. Man kam in Atlanta sechs Minuten vor der fahrplanmäßigen Ankunftszeit an, und der Lokomotivführer erklärte sich entzückt von seiner Schülerin und rügte nur, daß sie die Kurven zu rasch nehme. Auf der Fahrt hatte die Tochter des Präsidenten ihren Hut und Schleier verloren, und ihr Haar war so verwirrt, daß es sich auflöste. Frauen, die nach einer Eisenbahnfahrt mit tadelloser Freiheit am Ziel ankommen wollen, werden gut tun, sich Miß Ethel nicht zum Vorbild zu nehmen.

Eine Kuriosität. „Einen Gruß von Mutter, sagte ein kleiner Junge zum Schlachter, und sie schick mich her, daß ich ihnen den Knochen zeigen soll, den sie ihr heute morgen mit dem Kindfleisch geschickt haben.“ — „Sag deiner Mutter, das nächste Mal, wenn ich einen Ochsen ohne Knochen schlachte, will ich ihr eine Keule zum Geschenk machen“, versetzte der Fleischermeister grinsend. — „Einen Gruß von Mutter“, fuhr der kleine Mann fort, „und sie sagte, das nächste Mal, wenn Sie wieder ein Stück Kindfleisch mit einem Hammelknochen darin haben, möchte sie gern den ganzen Kadaver als Kuriosität kaufen.“

Eine unerwartete Antwort. Leutnant v. B. hatte — so erzählt ein „Berliner Blatt“ — bei der Verteilung der Meuten Pech gehabt, denn es befand sich unter den ihm anvertrauten jungen Kriegern eine recht große Anzahl von solchen Leuten, welche des Bestes irgendwelcher Intelligenz sich nicht rühmen konnten. Der Leutnant hatte es infolgedessen sehr schwer, allen Leuten bei der Ausbildung das beizubringen, was von ihnen verlangt werden mußte. Ganz besonders schwierig gestaltete sich der theoretische Unterricht, und nur seinem unermüdlichen Eifer und seiner verständnisvollen Art, mit den Leuten umzugehen, hatte er es zu danken, daß auch in diesem Dienstzweig seine Rekruten leidlich vorwärts kamen. Trotzdem sah der junge Offizier mit einem gewissen unbehaglichen Gefühl der Rekrutenbesichtigung, besonders der Befichtigung des Unterrichtes entgegen.

Der gefürchtete Tag kam heran, und Leutnant v. B. erhielt den Auftrag, über das Gewehr und die Munition vorzututieren. Alles ging gut, denn der Leutnant verstand es, seine Fragen dem Fassungsvermögen der Leute geschickt anzupassen. Als er bei Besprechung der Munition näher auf die Beschaffenheit des Pulvers einging, richtete der Oberst, welcher mit dem Verlauf der Vorinstruktion recht zufrieden schien, an einen Rekruten die Zwischenfrage:

„Wissen Sie vielleicht auch, wer das Pulver erfunden hat?“ Der Gefragte sah den Oberst verständnislos an und schweig. „Nun das ist Ihnen doch gewiß auch gesagt worden“, fuhr der Oberst fort, indem er nach dem Leutnant v. B. hinblickte, „wissen Sie wirklich nicht, wer das Pulver erfunden hat?“

Da dämmerte es bei dem gefragten Rekruten, der den Blick des Obersten bemerkt hatte und ihn als eine Hilfe anfaß, welche der Oberst ihm geben wollte, und zuversichtlich antwortete er: „Der Herr Leutnant.“

Ächzelnd wandte sich der Oberst an den nächsten Rekruten mit der Frage, ob das wohl richtig wäre. „Nein“, antwortete dieser, „der Herr Leutnant hat das Pulver nicht erfunden!“

Humor des Auslandes. „Das“, sagte der Führer, „ist Adams Grab!“ Ein historischer Ort. Mit ehrfurchtsvoller Scheu, ja mit einem Gefühl tiefer Dankbarkeit trat der auf seiner ersten Reise nach dem Orient begriffene reiche Kleiderhändler näher und warf eine Blume auf das Grab. „Ihre Vorfahr“, murmelte er, „ich würde der letzte auf Erden sein, der dein Andenken schmäh! Deiner Sünde verdanke ich meinen Wohlstand!“

Todesanzeigen. Katharine Messerschmidt geb. Saffmann, Herdorf, 54 J. — Friedrich Schreiber, Herdorf, 72 J. — August Achenbach, Weiden, 45 J. — Friedrich Giebler, Siegen, 61 J. — Karoline Mey geb. Hartmann, Langenbach, 42 J. — Frau Elisabeth Baum geb. Conrad, Dillenburg, 35 J. — Landwirt Heinrich Fied, Buchgottshardtshütte, 63 J. — Albert Weinhart, Weidenau, 48 J. — Gustav Kurth, Kalsfeld. — Wilhelm Giesler, Herdorf, 24 J. — Schlosser Rudolf Greb, Herdorf, 39 J. — Frau Margaretha Bahn geb. Messert, Herdorf, 42 J. —

Hierzu eine Beilage.

Fahrplan.														
Gültig vom 1. Oktober 1907 bis 1. Mai 1908.														
Gießen-Bebdorf.														
Gießen ab	4 ²⁵	6 ⁴⁷	8 ¹⁷	10 ¹⁰	12 ³⁰	3 ³⁵	6 ⁰⁷	8 ¹²	10 ³⁵	12 ³⁵	2 ¹⁰	4 ¹⁵	6 ¹⁵	8 ¹⁵
Dillenburg	4 ³⁵	6 ⁵⁷	8 ²⁷	10 ²⁰	12 ⁴⁰	3 ⁴⁵	6 ¹⁷	8 ²²	10 ⁴⁵	12 ⁴⁵	2 ²⁰	4 ²⁵	6 ²⁵	8 ²⁵
Gaiger	4 ⁴⁷	7 ⁰⁹	8 ³⁹	10 ³²	12 ⁵²	3 ⁵⁷	6 ²⁹	8 ³⁴	10 ⁵⁷	12 ⁵⁷	2 ³⁰	4 ³⁵	6 ³⁵	8 ³⁵
N.-Dresselnd.	4 ⁵⁹	7 ²¹	8 ⁵¹	10 ⁴⁴	13 ⁰⁴	4 ⁰⁹	6 ⁴¹	8 ⁴⁶	11 ⁰⁹	13 ⁰⁹	2 ⁴⁰	4 ⁴⁵	6 ⁴⁵	8 ⁴⁵
Burbach	5 ¹¹	7 ³³	9 ⁰³	11 ⁰⁶	13 ²⁶	4 ²¹	6 ⁵³	8 ⁵⁸	11 ²¹	13 ²¹	2 ⁵²	4 ⁵⁷	6 ⁵⁷	8 ⁵⁷
Neunkirchen	5 ²³	7 ⁴⁵	9 ¹⁵	11 ¹⁸	13 ³⁸	4 ³³	7 ⁰⁵	9 ¹⁰	11 ³³	13 ³³	3 ⁰⁴	5 ⁰⁹	7 ⁰⁹	9 ⁰⁹
Herdorf	5 ³⁵	7 ⁵⁷	9 ²⁷	11 ³⁰	13 ⁵⁰	4 ⁴⁵	7 ¹⁷	9 ²²	11 ⁴⁵	13 ⁴⁵	3 ¹⁶	5 ²¹	7 ²¹	9 ²¹
Bebdorf an	5 ⁴⁷	8 ⁰⁹	9 ³⁹	11 ⁴²	14 ⁰²	4 ⁵⁷	7 ²⁹	9 ³⁴	11 ⁵⁷	13 ⁵⁷	3 ²⁸	5 ³³	7 ³³	9 ³³
Bebdorf-Gießen.														
Bebdorf ab	6 ²⁵	8 ⁴⁷	10 ¹⁷	12 ⁴⁰	3 ⁴⁵	6 ¹⁷	8 ²²	10 ⁴⁵	12 ⁴⁵	2 ¹⁰	4 ¹⁵	6 ¹⁵	8 ¹⁵	10 ¹⁵
Herdorf	6 ³⁵	8 ⁵⁷	10 ²⁷	12 ⁵⁰	3 ⁵⁵	6 ²⁷	8 ³²	10 ⁵⁵	12 ⁵⁵	2 ²⁰	4 ²⁵	6 ²⁵	8 ²⁵	10 ²⁵
Neunkirchen	6 ⁴⁷	9 ⁰⁹	10 ³⁹	13 ⁰²	4 ⁰⁷	6 ³⁹	8 ⁴⁴	11 ⁰⁷	13 ⁰⁷	2 ³⁰	4 ³⁵	6 ³⁵	8 ³⁵	10 ³⁵
Burbach	6 ⁵⁹	9 ²¹	10 ⁵¹	13 ¹⁴	4 ¹⁹	6 ⁵¹	8 ⁵⁶	11 ¹⁹	13 ¹⁹	2 ⁴⁰	4 ⁴⁵	6 ⁴⁵	8 ⁴⁵	10 ⁴⁵
Würgendorf	7 ¹¹	9 ³³	11 ⁰³	13 ²⁶	4 ²⁹	7 ⁰¹	9 ⁰⁶	11 ²⁹	13 ²⁹	2 ⁵²	4 ⁵⁷	6 ⁵⁷	8 ⁵⁷	10 ⁵⁷
N.-Dresselnd.	7 ²³	9 ⁴⁵	11 ¹⁵	13 ³⁸	4 ⁴¹	7 ¹³	9 ¹⁸	11 ⁴¹	13 ⁴¹	3 ⁰⁴	5 ⁰⁹	7 ⁰⁹	9 ⁰⁹	11 ⁰⁹
Gaiger	7 ³⁵	9 ⁵⁷	11 ²⁷	13 ⁵⁰	4 ⁵³	7 ²⁵	9 ³⁰	11 ⁵³	13 ⁵³	3 ¹⁶	5 ²¹	7 ²¹	9 ²¹	11 ²¹
Dillenburg	7 ⁴⁷	10 ⁰⁹	11 ³⁹	14 ⁰²	5 ⁰⁵	7 ³⁷	9 ⁴²	12 ⁰⁵	14 ⁰⁵	3 ²⁸	5 ³³	7 ³³	9 ³³	11 ³³
Gießen an	7 ⁵⁹	10 ²¹	11 ⁵¹	14 ¹⁴	5 ¹⁷	7 ⁴⁹	9 ⁵⁴	12 ¹⁷	14 ¹⁷	3 ⁴⁰	5 ⁴⁵	7 ⁴⁵	9 ⁴⁵	11 ⁴⁵
* Nur Samstags und an Feiertagen vor Feiertagen.														
Bebdorf-Köln.														
Bebdorf ab	4 ⁴⁵	6 ¹⁵	7 ⁴⁵	9 ¹⁵	10 ⁴⁵	12 ¹⁵	3 ⁰⁵	4 ³⁵	6 ⁰⁵	7 ³⁵	9 ⁰⁵	10 ³⁵	12 ⁰⁵	1 ³⁵
Köln an	7 ⁰⁵	8 ³⁵	10 ⁰⁵	11 ³⁵	13 ⁰⁵	14 ³⁵	16 ⁰⁵	17 ³⁵	19 ⁰⁵	20 ³⁵	22 ⁰⁵	23 ³⁵	1 ⁰⁵	2 ³⁵
* Bis Troisdorf. — ** Nur Werktags bis Au.														

Rheumatis-
n. Gicht-Leidenden
teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen größt. Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
Frl. Marie Grünauer
München, Pilgersheimerstr. 2/II.
Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **A. Winter u. Co., Vörrach** bei, dessen Beachtung wir unseren Lesern empfehlen.

Flechten
nässende und trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge, aller Art
offene Füße
Beinschäden, Beinschwellen, Aderveine, blass Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von Gift und Skaro. Dose Mark 1.— u. 2.—. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpack, weiss-grün-rot u. P. R. Schuler & Co., Weinbilla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Zur gefl. Beachtung.
Am 2. Oettag bleiben unsere Feiseregeschäfte vollständig geschlossen.
Hermann Müller.
Friedrich Pfau.

MAGGI'S Würste



Jedermanns Nutzen

Alle zehn
talab, die
mit bunter
e oder das
bächen mit
haben usw.
ang folgt.

rein. Aus
n 5. April:
die gestern
waren nicht
mit großer
Lokomotive
nar geführt
eigenartige
die zweite
mächtig mit
Union macht.
Sfragen ge-
ie Führung
n hatte der
nn den Zug
keit dahin-
ch Minuten
Lokomotiv-
und rügte
Gahrt hatte
er verloren.
e. Frauen,
ur am Ziel
nicht zum

r, sagte ein
her, daß ich
morgen mit
Mutter, das
en schlachte,
verfehte der
unter," fuhr
Mal, wenn
noch darin
offiziell laufen.
B. hatte —
ung der Me-
ihm anver-
von solchen
ng sich nicht
edessen sehr
bringen, was
s schwierig
seinem uner-
rt, mit den
ch in diesem
n. Trotzdem
lichen Gefühl
ng des Un-

v. B. erhielt
u vorzuzieh-
nd es, seine
angewandten.
e Beschaffen-
her mit dem
n, an einen

funden hat?"
und schwieg.
orden," fuhr
B. hinblüde,
den hat?"
en, der den
Hilfe anfab,
sichtlich ant-

sten Rekruten

ant hat das
Führer, "ist
rurchsichtiger
trat der auf
ische Kleider-
d. Arreder
Orden sein,
verdanke ich

ob. Saffmann,
orf, 72 J. —
beler, Siegen,
mbach, 42 J.
rg, 35 J. —
J. — Albert
Mafeld. —
Rudolf Greb,
Mefferl, Bex-

achtung.
bleiben un-
vollständig
ann Müller.
rich Pfau.

Würze
Nutzen

Nachruf

dem so früh aus unserer Mitte geschiedenen Sangesbruder

Hermann Weber

gewidmet.

Schon wieder riss der Tod aus unsrer Mitte
Den Freund, den Jüngling, treu von uns geliebt.
Der schon in seiner Jugend Blühtagen
Aus diesem Erdenleben schied.
Der Mutter Hoffnung wohnt im heil'gen Land.
Wo Sterne rings den weiten Himmel säumen
Wird Deine Seele von der Mutter träumen,
Der tröstend nahe Gottes Vaterhand.
Die Todesglocke schlug die Stunde,
Zu Ende ist die Lebensbahn.
Es schlug der Herr uns diese Wunde
Und führte Dich nun himmelan.
Dum ruhe sanft in kühler Erde,
Das Sterben ist ja unser Loos,
Bis Jesus Christus ruft: „Es werde!“
Und wir uns seh'n in seinem Schoss,
Der Vater ruft: „Aufstehn!“
O treuer Freund, auf Wiedersehn!

Männergesangsverein Zeppenfeld.

Hotel Deutscher Kaiser, Herdorf

Grosses Konzert

ausgeführt vom Männergesangsverein und der ganzen Volkstümlichen Bergkapelle.

Strohüte!

für Herren und Knaben,
große Auswahl reizender Neuheiten zu äußerst billigen Preisen
empfiehlt

Albert Weidt.

In Radfahrer-Gamaschen

größte Auswahl.
Eduard Kreutz Salchendorf.
Größtes und ältestes Schuhwaren-
geschäft im Freiegrund.

Locomobilen

fahrbar und stationär von 6—30 PS mit
Wanderkonzession garantiert sof. betriebsfähig.
Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise.
Herborner Pumpenfabrik Herborn.

H. Braun, Neunkirchen

Agentur und Niederlage der
Geschäftsbücherfabrik I. C. König & Eckhardt, Hannover
empfiehlt

Geschäftsbücher

in den gebräuchlichsten Formaten und Miniaturen. Es sind
vorhanden:

Ladeneckchen von 50 Pfg. an	Quittungsbücher
Ladeneckchen mit Register	Lieferantenbücher
Journal	Tagebücher
Hilfsbücher	Contobücher in blauem Um- schlag
Protokollbücher	Contobücher mit Vöschpapier durchschossen
Cassabücher	Commissionsbücher
Sanitätsbücher	Notizbücher
Copierbücher	Notizbücher für die Ladentheke
Notizbücher	Telephonbücher
Schichtenbücher	Registernotes
Gedingbücher	Gefindebücher
Lohnbücher	
Bestellzettelnbücher	

Briefordner

von Soennecken, Leitz, König u. Eckhardt etc.

Bauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges
jugendfrisches Aussehen, zarte, weiße
sammetweiche Haut u. blendend schö-
ner Teint. Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Nadeben
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pfg., bei
Emil Schneider, Neunkirchen,
W. Brühl, Herdorf,
Gust. Schön, Salchendorf.

Konfirmanden-Stiefel

in vollendet schönen Formen.
Habe mein Lager bedeutend ver-
größert. Ich führe nur
erstklassige Fabrikate
und verkaufe von jetzt ab äußerst billig

Otto Theis

Burbach, Bahnhofstr.
Papierfervietten
zu haben bei P. Braun.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Neunkirchen läßt die
in der Klostbach gelegenen Grundstücke
Flur III Nr. 379/133, groß 8,08 ar
" III " 380/133, " 8,17 "
" III " 381/133, " 8,26 "
" III " 382/133, " 8,28 "
öffentlich, meistbietend zum Verkauf
aussetzen. Die Bedingungen werden
im Termin bekannt gemacht.
Der Verkaufstermin findet statt am
Samstag, den 30. Mai cr., abends
8 Uhr im Lokale des Herrn Ludw.
Goutermann.
Neunkirchen, den 15. April 1908.
Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Ich verkaufe aus der Hand sofort
1 Kind,
1 engspuriger Wagen,
1 neue Walze, die einspannig
und zweispännig bespannt werden
kann.
Heinrich Sartor.
Wahlbach.

Zahnatelier Strott

Neunkirchen, Sömerstr. 279.
Behandlung von Zahnkranken
unter Berücksichtigung der
neuesten zahnärztlichen Er-
fahrungen. Plombieren,
schmerzloses Zahnziehen, An-
fertigung von Gebissen
unter Garantie.
Behandlung von sämtlichen
Krankheitsaffektionen.
Schmerzloses Plombieren der
Zähne nach einem von mir erfun-
denen neuen Verfahren.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-
PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pia-
ninos mit eingebautem Klavierspiel-
apparat, Pianolas mit Themodist und
Metrostyle, sowie Harmoniums, em-
pfehlen in reicher Auswahl zu bequemen
Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kals. u. Königl.
Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik,
gegr. 1794
Cöln
Neumarkt 1a.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur
oder Stimmung wende man sich an
die mehr als hundertjährige Erfahrung
des durch vier Generationen bestehen-
den Hauses

IBACH

Geld

sparen kann jeder, der beim
Kauf eines Fahrrades die welt-
bekannte und berühmte Marke

Neckarsulmer Pfeil

wählt. Es verfäme daher nie-
mand, mein großes Lager in
Fahrrädern, Touren- und
Kommunikations (mit u. ohne
Freilauf), Damenräder in jeder
Preislage, ohne Kaufzwang zu
besichtigen.
Wenig gebrauchte Touren- u.
Kommunikations gebe ich billig ab.
Wer bei Anschaffung von
Nähmaschinen, Pendel- oder
auch anderen Waschmaschinen,
Wring- u. Mangelmaschinen,
sow. Ofen, Herde, Räucher-
apparate gut und billig kaufen
will, wende sich vertrauensvoll
an

Alex. Sander

Salchendorf.

Blüten

weißen, jugendfrischen Teint, sowie
reine, zarte, sammetweiche Haut erhält
man durch

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife.

à St. 50 Pfg.
in Neunkirchen: Emil Schneider.
in Herdorf: W. Brühl.

Syndetikon

klebt, leimt, kittet alles.
Vorrätig bei P. Braun.

Osterkarten

in schöner Auswahl
zu haben bei

H. Braun.

In Burbach bei
Elise Specht.

Schützenverein

Altenfeelbach.
(Eingetr. Verein).
Am 2. Oftertage
von Nachmittags 4 Uhr ab

BALL

im Saale des Herrn Chr. Gammann.
Eintritt für Mitglieder 0,50 Mk. u.
Nichtmitglieder 0,75 Mk. Der Erlös
wird zur Anschaffung einer Fahne
verwandelt.
Der Vorstand.

Sinalco

Alkoholfrei
Bilz-
Brause
Verkauf 1904/05:
300 Millionen
Unter Kontrolle
von F. E. BILZ SANATORIUM, Dresden-Paulsch.

Grossvertrieb:

S. Georg,

Siegen.

KLANKE'S SPARSEIFE

Die echten
Spratt's
Hundekuchen
sind mir die liebsten!
Billigst — auch Spratt's
Geflügel- u. Kückenfutter
zu haben bei: Wilh. Vollberg.

Bitte probieren!
1/1 Pfund 30 Pfg.
1/2 " 15 "

Cognac

der
deutschen Cognac Compagnie
Löwenwarter & Co.
Commandit-Gesellschaft in Köln
zum Mk. 2.- Mk. 2.50 Mk. 3.- Mk. 3.50
pr. 1/4 Literflasche.
Verkaufsstellen:
in Neunkirchen bei
Apotheker S. Gaardt,
in Niederbreiselsdorf bei
Heinr. Löhl jun.
Nervlich empfohlen.

Consumgeschäft

Emil Schneider.

Ersten Oftern
geschlossen.
Zweiten Oftern
geöffnet von 11 bis 3 Uhr.

Zur
Frühjahrsausaat
bringe ich in empfehlende Erinnerung
Prima Schmalenberger-
u. Friedberger Saathafer,
bekannte Qualität, sowie
Chilesalpeter, Peru-
Guano, Thomasmehl (Stern-
marke)
Superphosphat u. Gaitit.
Carl Odendahl,
Struthütten.

Größt. prima
Hektor-Fahrräder
liefert billigst
Carl Roth,
Salchendorf.

Prima
Sauerländer Saathafer,
Chile-Salpeter, Thomas-
mehl u. Peru-Guano
(Zülfhornmarke)
zu haben bei
H. Kunze, Altenfeelbach.

Direct bezogene chemisch analysirte
Ungarweine
sind in verschiedenen Flaschengrößen
billigst zu haben bei
Louis Ebener,
Neunkirchen Bez. Arnsberg.

Bekannter Funder der zur Zeit
verlorenen Uhr
(Tag v. Weihn. 1907), wird ersucht,
dieselbe innerh. 3 Tagen bei mir abzu-
geben, widrigenfalls Anzeige erfolgt.
Adolf Sauer 1, Altenfeelbach.

Möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten. Ferner erhalten 2 Mann
Logis.
Zu erfragen in der Expedition.

Zu zwei guten
Schweizer-Biegen
2- und 3-jährig, ist eine zu verkaufen
Heinrich Will,
Wahlbach.

Eine schwere
Simmenthaler
ein- und zweisp. gefahren, Ende April
kalbend, wegen Aufgabe der Land-
wirtschaft zu verkaufen.
Arnold Petri, Altenfeelbach.

Eine große, schwere
Fahrrad
(Fuchs) welche im Anfang Mai meist
wird, steht zu verkaufen bei
Adolf Adam
Altenfeelbach.

Wollen Sie aus Ihrer Pflanze
auch Nutzen erzielen, und soll Sie
Ihr Kanarienvogel durch schönen
Gesang erfreuen, so ist hierzu in
erster Linie wirklich gutes
Futter
nötig. Dies erhalten Sie am besten
und billigsten bei
Rudolf Weiss,
Teleph. Nr. 29. Neunkirchen.

Bauverding.

Die Maurer- und Zimmerarbeiten nebst Materiallieferung zum Neubau eines Lehrerwohnhauses in Salchendorf bei Neunkirchen sollen im Auftrage der Gemeinde in einzelnen Lossen an leistungsfähige Handwerker schnellstens vergeben werden.
Pläne und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten, von dem auch die zum Angebot erforderlichen Formulare gegen Erstattung von M. 1.— bezw. 0.70 zu beziehen sind, während der Bürozeiten aus. Einreichungstermin spätestens 24. April 1908. Zuschlagsfrist 10 Tage.
Siegen, den 14. April 1908.

Der bauleitende Architekt: W. Schulte.

Statt Karten.

Burbach, den 15. April 1908.

Ein prächtiges Mädel

angekommen.

Amtsrichter Ostendorf und Frau
Marie geb. Potthoff.

Prima oberländisches Bauholz
in bekannt schönem Schnitt, zu besonders billigem Preise.
Wilhelm Streck, Bonn,
Holzhandlung u. Dampfsägewerk.

Die Osterglocken läuten

den Frühling ein; überall erwacht neue Lebenslust. Wer sich aber seines Lebens freuen will, muß gesund sein. Wenn Sie täglich Kathreiners Malzkaffee trinken, dann tun Sie auch täglich etwas für Ihre Gesundheit. Darin liegt der große Wert von Kathreiners Malzkaffee, der ihm Millionen Anhänger gewonnen hat. Ein Versuch überzeugt!

Jeder Mensch weiß,

daß er beim Fahren eines schlechten Rades sein Leben auf's Spiel setzt. Darum sei vorichtig beim Einkauf von Rädern.

Dürkopp-, Göricke- u. Grigner-Fabrikate
sind die allerbesten und dabei die billigsten.

Vertreter:

Rud. Schmidt Zeppenfeld.

Befestigung der Räder ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Robert Stinner, Herdorf

empfiehlt

Fahrräder von M. 75.— an

mit Freilauf, sowie sämtliche Zubehörteile äußerst billig.

Absatzverkauf der Triumph-Fahrräder

für den Bezirk Neunkirchen bis Wissen einschließt.

In der Renn-Saison 1907 erreichten

Triumphräder 300 erste Preise.

NB. Infolge direkter Fabrikverbindung kann ich Triumphräder billiger abgeben, als hiesige Händler.

Wein-Restaurant Hövel, Köln

23 Martinstrasse 23
dicht beim Gürzenich.

Diners von 1 M an. Reichhaltige Abendplatten.

Treffpunkt aller Siegerländer.

Witwe Hövel.

Reisetaschen

in Ledertuch und Nindleder billigt zu haben bei

H. Braun.

Kontursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Alexander Göb in Burbach wird heute am 13. April 1908, vorm. 9 1/2 Uhr das Kontursverfahren eröffnet, da er die Eröffnung beantragt und seine Zahlungsunfähigkeit glaubhaft gemacht hat.

Der Rechtsanwalt Justizrat Blüth in Dillenburg wird zum Kontursverwalter ernannt. Kontursforderungen sind bis zum 23. Mai 1908 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beisatzfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 30. April 1908, vorm. 11 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 17. Juni 1908, vorm. 10 1/2 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Kontursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabschieden oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum 23. Mai 1908 Anzeige zu machen.

Königl. Amtsgericht in Burbach
geg. Ostendorf.
Ausgefertigt: Bielo.
Gerichtsschreiber
des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Der Fabrikant Karl Rübsamen zu Neunkirchen beabsichtigt, auf dem Grundstück Flur II Nr. 1804/773 der Steuergemeinde Neunkirchen, eine **Mech- und Eisenschmiedewerkstätte**, in welcher durch Vermieten eiserner Röhren, Gefäße, Apparate und größere Behälter hergestellt werden, zu errichten.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Ausfertigungen oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem hiesigen Amtsbureau innerhalb der Dienststunden zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin vor dem Unterzeichneten auf Montag, den 27. April d. J. vormittags 10 Uhr im hiesigen Amtshause mit dem Bemerkten anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widerspruchenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Burbach, den 10. April 1908.
Der Amtmann Beckhaus.

la. Sauerl. Saathaser,

ferner:

Pern-Guano

(Hühnermiste),

Ammoniat-Superphosphat, Chilisalpeter,

Thomasmehl u. Kainit

empfiehlt

L. Sauer Wwe.

Mühle.

Fahrradmäntel

M. 3.80,

Fahrradschläuche

M. 2.80,

Fusspumpen

M. 1.40,

sowie sämtliche Fahrradteile

äußerst billig.

Herm. Müller

Neunkirchen.

Formulare

zu Vormundschaftsrechnungen

Lehrverträge,

Zollinhaltsklärungen

Kostenanschläge

Formulare für

Zahlungsbefehle

vorrätig bei

H. Braun

gegenüber der neuen Schule.

Dienstbücher,

Quittungsbücher

f. d. Altersversicherung zu haben bei

H. Braun.



Ed. Kreutz, Salchendorf

größtes und ältestes Schuhwarengeschäft im Freiengrunde.

Eine Partie Damen-Knopfstiefel

in Chevreau- und Bogleder, gebe, um damit zu räumen, sehr billig ab.

Früherer Preis:

12, 10, 9 M, jetzt 8, 7 M.

Ebenfalls einen Posten vorjährige braune und rote

Damen-Schnür- und Knopfstiefel

zu und unter Selbstkostenpreis.

Braune Halb- und Spangenschuhe

für Mädchen und Kinder, soweit Vorrat reicht, zu M. 3.—, 2.—, 1.50.

Fritz Böcher, Hohenseelbachskopf

empfiehlt allen Touristen und Ausflüglern seine

Restauration.

Für gute Speisen und ff. Bier aus der Siegtalbrauerei Burgmann u. Widenberg, sowie Kaffee und alkoholfreie erfrischende Getränke ist jederzeit bestens gesorgt. Vereine, Schulen und größere Gesellschaften wollen sich vorher anmelden.

Radler fahr Adler

feinste Marke, wunderbar leichter Lauf.

Goldene Medaille, annähernd tausend erste Preise.

Vertreter: **Herm. Müller**

Neunkirchen.

Eduard Feller, Bekdorf

Möbel- u. Betten-Geschäft.

Empfehle meine anerkannt

vorzüglichen Betten,

komplett, sowie einzelne Teile. Sämtliche neue Federn werden

vor dem Füllen auf meiner neuen

Dampfreinigungsmaschine

nochmals gereinigt und gedämpft, wodurch ich für absolut

reine und staubfreie Ware garantiere.

Das Reinigen und Dämpfen alter Bettfedern

geschieht jeden Mittwoch.

L. Spies, Neunkirchen,

Kölnerstrasse 202.

Spezialgeschäft für Hüte, Mützen, Schirme,

Stöcke, Cravatten und Herrenwäsche.

Große Auswahl in

schwarzen und hellen Vorhemden.

Strohüte, Sonnenschirme u. Sommermützen

für Herren, Knaben und Mädchen in reichhaltiger Auswahl.

Billige Preise!

Reelle Bedienung!

Die Bewohner von Neunkirchen und Umgegend mache ich

ganz besonders darauf aufmerksam, daß alle Schirmreparaturen

in eigener Werkstatt prompt und billig ausgeführt werden.

Bergeben Sie

Ihre elektrischen Haus-Installationen

nicht,

benor Sie Offerte bei mir eingeholt

haben. Ich biete Ihnen wesentliche

Vorteile.

Wilh. Vollberg.

Monogramme, Languetten

und Buchstaben

zur Wäschekleidererei

in modernster Ausführung besorgt

schnellstens

G. Braun.

H. Braun

Annahme von Inseraten

für alle Zeitungen.

Lieferung von Clichés

für alle Branchen.

„Weizenschrotbrod“

für an Magen- u. Verdauungsstörung

leidende unentbehrlich, empfiehlt

Rud. Weiß, Neunkirchen.

Nun juble, meine Seele.
Befreit, erlöst vom Bann.
Und schwing' aus aller Fehle
Dich jauchzend himmelan.
Denn Osten ist geworden
In klaren Morgen
Verheiß' der Glorien.

Friedrich Willh. König.

Schuldig oder nichtschuldig?

Roman von E. M. Braeme von E. Felling.
(Nachdruck verboten.)

Sie nahm die silberne Kaffeetasse in die Hand. Zwei Tassen standen vor ihr, die eine war leer, in der andern befand sich das Gift. Welche würde sie nehmen? Dieser eine Augenblick ihres Zögerns erschien mir wie ein Zeitalter. Mein Herz pochte heftig, als ich sah, wie sie den Kaffee in die vergiftete Tasse aß. Sie füllte sie und dann sah ich sie die Tasse in den Wintergarten tragen, wo sie sie neben ihren Gatten niederlegte. Ich behielt meinen Platz bei, konnte aber alles in dem großen Spiegel mir gegenüber beobachten. Hester Blair kam zurück und verließ gleich darauf das Zimmer. Ich sah, wie ihr Mann die vergiftete Tasse an seine Lippen setzte, und nun wußte ich, daß meine böse Tat mir gelungen war. Wie soll ich Ihnen beschreiben, was nun folgte? Jener graufige Mord war schon schlimm genug, doch es sollte noch viel schlimmer kommen. Es dauerte nicht lange, da wurde Angus Graham Blair von furchtbaren Schmerzen ergriffen. O sein Todessehnen war furchtbar; noch jetzt geht er mir in den Ohren jeder war aufs höchste erschrocken und bestürzt; er wurde eilig auf sein Zimmer getragen, und alle erkannten, daß sie es mit einem Sterbenden zu tun hatten. Zwei Ärzte, die zum Glück in der Nähe waren, wurden herbei geholt und ihr einstimmiges Urteil lautete: „Durch Arsenik vergiftet.“ Der Ärmste schrie laut vor furchtbaren Schmerzen und ich, der ihn zugrunde gerichtet hatte, stand neben ihm und schien tiefbetäubt. Aber ich hatte keine Ahnung des Schrecklichen, was noch kommen sollte. Hätte ich es vorher sehen können, würde ich mich auf der Stelle getötet haben. Er hielt einen Augenblick inne, doch nichts unterbrach das Schreien im Zimmer, und wieder begann er:

„Ich ließ mir nicht im geringsten träumen, was nun folgen würde. Keiner hatte an Mrs. Blair gedacht, so groß war die Bestürzung und Verwirrung gewesen. Plötzlich betrat sie das Zimmer. Später erst habe ich erfahren, daß sie nichts von dem Vorgefallenen gewußt hatte, bis ihr Mädchen es ihr berichtete. Sie trat ganz plötzlich in das Zimmer, blaß und bestürzt. Mit ausgestreckten Armen eilte sie auf das Bett zu, als der sterbende Mann sich auf einmal aufrichtete und sie anstarrte. O, großer Himmel! Mir habe ich kein schrecklich verzerrtes Gesicht vergessen können. Seine Augen glühten in düsterem Feuer; er hob seine rechte Hand in die Höhe und zwies mit dem Zeigefinger auf sie. „Du tatest es!“ rief er ihr zu. „Ich sterbe wie eine Ratte, die man in ihrem Loch vergiftete und Du tatest es!“ Da wich jeder voller Bestürzung und Entsetzung von ihr zurück. „Du brachtest mir eine Tasse Kaffee in den Wintergarten“, schrie er weiter, „und die hat mir meinen Tod herbeigeführt!“ Jemand einer unter den Anwesenden — ich glaube es war Hauptmann James — bemerkte darauf, daß eine solche Anschuldigung hinreichend wäre, um einen an den Galgen zu bringen. Mein erster Impuls war, laut ihre Unschuld zu bekennen, mich als den Schuldigen zu offenbaren. Dann aber überlegte ich, daß es klüger wäre, zu schweigen und abzuwarten, was nun weiter geschehen würde. Diese selbe Anklage konnte vielleicht das Mittel werden, durch das ich sie in meine Macht bekommen und sie mir gewinnen konnte. Ich dachte keineswegs an eine Gefahr; ich dachte nur einzig und allein daran, daß wenn sie sich bedroht fühlte, sie sich an mich als ihren Freund anklammern würde. Ich dachte nicht daran, daß sich irgendwelche Schwierigkeiten und Mißverständnisse dazwischen drängen könnten; ich überlegte nur, daß sie nun frei und eher geneigt sein würde, mich anzuhören. Aber zu meinem größten Schrecken wurde sie verhaftet. Ein Schurke und Glender, wie ich war, sagte ich selbst da nichts. Das Selbstmitleid bei der ganzen Sache war, daß in Hester Blair's Toilettenkasten in einem geheimen Schubfach Arsenik aufgefunden wurde, — ein kleines Rädchen, aus dem eine winzige Dosis floss. Sie mußten mich dafür, daß ich Ihnen dieses alles zu bekennen habe, hassen, obgleich ich, wie sie sagen, im Sterben liege. Selbst der Himmel muß mich hassen, da ich es zuließ, daß eine unschuldige Frau ins Gefängnis geschleppt wurde auf die Anklage des Mordes an ihrem Gatten hin, den doch ich getötet hatte. Sie können mich nicht mehr hassen, als ich selbst mich hasste. Ich sah sie, — sie, von der ich wußte, daß sie unschuldig wie ein Kind war, — ich sah ihr Leben bedroht; ich sah sie, schön und unschuldig wie sie war, den Blicken einer gaffenden Menge ausgesetzt. Ich sah ihr verstörtes, totenblaues Gesicht, und ihre schönen tränenreichen Augen; ich sah ihre Furcht und ihre Verzweiflung, und noch immer sprach ich nicht. Ich wußte, daß ihr Name auf aller Lippen war; daß sie der Gegenstand allgemeiner Verachtung, böser Verwünschungen war, und doch sprach ich nicht. Aber ich hätte sie nicht sterben sehen können. Ich sah während der ganzen Gerichtsverhandlung in ihrer nächsten Nähe; meine Augen ließen keine Sekunde ab von ihrem Antlitz. Ich lauschte gespannt auf jedes Wort, und ich schwor mir zu, wenn der Urteilspruch auf „Schuldig“ lauten sollte, die ganze Wahrheit zu bekennen und mich statt ihrer hängen zu lassen. Wenn es sein mußte, so mußte ich mein Leben lassen; sie aber

durfte nicht sterben, die süße, schöne Hester Blair! Und der Urteilspruch wurde gefällt und das Urteil lautete auf „Nicht erwiesen!“ Sie war gerettet und ich mit ihr. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie furchtbar ich litt. Ich weiß, wie verdient die Strafe war, ich weiß, daß mir recht geschah; aber nur der Himmel weiß, wie sehr ich gelitten, welche Todesqualen ich ausgestanden habe. „Nicht erwiesen!“ Das Urteil sprach sie frei, doch das war nur ein geringer Trost für sie, denn die Welt hielt sie trotzdem für schuldig. Hatte doch ihr Mann selbst sie in seiner Todesstunde angeklagt; ferner hatte man Arsenik in ihrem Besitz gefunden; keiner glaubte an ihre Unschuld. Ebenso sicher, als ich vorher den Plan ausgeführt hatte, so war mir auch jetzt wieder das Glück hold. Ich nahm die erste Gelegenheit wahr und begab mich direkten Weges zu ihr und hielt um sie an. Ich hatte mir ausgemalt, wie gerührt sie sich fühlen würde von meinem Edelmute, meiner Hochherzigkeit, meinem Wunsch, sie gegen die ganze Welt zu schützen, alle ihre Sorgen auf mich zu nehmen. Ich hatte mich darin auch nicht in ihr getäuscht, aber von einer Heirat mit mir wollte sie dennoch nichts wissen. Sie war gütig und dankbar gegen mich, wie sie nie zuvor gegen mich gewesen war, aber doch wies sie mich ab. So hatte ich vergebens gehandelt. Doch verlor ich noch keineswegs die Hoffnung; ich schwor, daß ich sie mir trotzdem erringen, daß ich ihr meinen Antrag wiederholen wollte. Ich sollte sie nie wiedersehen. Noch am selben Tage verließ sie Adressan. Das nächste, was ich von ihr hörte, war, daß sie auf dem Wege nach Amerika sei und sich unter dem Namen Annie Malcolm auf einem Dampfer, genannt „Die Perlenstadt“ eingeschifft habe. Dann erhielt ich die niederschmetternde Nachricht, daß sie nebst allen Passagieren an Bord ihren Tod in den Wellen gefunden habe. Ich hatte also völlig vergebens gehandelt! Und wie war sie fortgegangen! Sie hatte dem Manne kein Lebenswort gesagt, der sein Leben eingetauscht für sie und der aus übergroßer Liebe zu ihr seinen besten Freund getötet hatte. Aber sie hatte sich ja nie etwas aus mir gemacht! — Das war das Letzte, was ich von ihr hörte. Wenn ich jetzt an alles zurückdenke, so kommt mir die Überzeugung, daß ich, wenn sie am Leben geblieben wäre, doch früher oder später alles bekannt hätte, denn das schwere Geheimnis schien mir unerträglich; doch jetzt, nun sie tot war, hatte das ja keinen Zweck mehr. Ich kann Ihnen meine Gewissenspein und Herzensqual nicht beschreiben. Ich habe seit Hester Blair's Tode eigentlich nicht mehr gelebt. Sie sprechen mir von Hoffnung, vom Himmel. Welche Hoffnung könnte es für mich geben? Wie könnte ich in den Himmel kommen? Hester Blair ist ja dort! Und starrt sie doch als eine unschuldige Märtyrerin! Wie dürfte ich wohl mit ihr in jener andern Welt zusammenreffen? Für mich giebt es keine Hoffnung, keinen Himmel! Noch haben sie das schlimmste nicht gehört, fuhr er fort. „Angus Blair ist mir, ach, so oft erschienen! Mitten am hellen Tage, mitten in dunkler Nacht kommt er und fordert von mir, seinem Weibe Gerechtigkeit zu verschaffen. Schlafend oder wachend sehe ich ihn mit immer denselben schrecklichen Gesicht wie damals in seiner Todesstunde vor mir und jedesmal spricht er die Worte zu mir: Ich habe sie fälschlich angeklagt! Laß du ihr Gerechtigkeit widerfahren!“

„Das sind leere Phantasiegebilde“, sagte Mr. Eustace mild. „Das sagen Sie“ versetzte Archie Douglas, „aber ich weiß es besser. Ob wirklich die Menschen, die wir hier unten gefürchtet haben, auch in jener andern Welt Gewalt über uns haben, weiß ich nicht; aber wenn ich sterben sollte, ohne daß ich die ganze Wahrheit eingestanden hätte, so würde ich mich vor der Begegnung mit Angus Graham Blair fürchten. Jetzt habe ich alles bekannt und brauche nun keine Furcht mehr zu hegen. Hester Blair's Andenken wird ja rein dastehen.“

Die drei, die diese Geschichte mit so verschiedenen Gefühlen zugehört hatten, verhielten sich, nachdem der Beichtende geendet hatte, einige Minuten schweigend.

Schwester Teresa kniete noch immer zu Füßen des Bettes, und Monika Grey ging zu ihr hin. Sie beugte sich zu ihr nieder und legte die Arme um ihren Hals.

„Meine Liebe“, flüsterte sie ihr zärtlich zu, „sagte ich es Ihnen nicht? Nun hat der Himmel doch schließlich gesprochen!“

Und auf Schwester Teresa's Gesicht lag ein strahlender Glanz, als sie voll dankbarer Ergriffenheit zu der Oberin aufsaß.

Es ist alles so wunderbar,“ sprach sie; „ich kann kaum glauben, daß es Wirklichkeit ist!“

„Ich hatte stets das Gefühl, daß die Wahrheit eines Tages ans Licht kommen müsse“, sagte Monika Grey, „und jetzt ist der Tag da!“

„Vermutlich“, sagte Archie Douglas, als er in das tiefsaurige Gesicht des Geistlichen blickte, „halten sie meinen Fall für sehr schlimm?“

Mr. Eustace nickte ernst.

„Ich habe nie von irgend einem schrecklicheren Verbrechen gehört“, erwiderte er traurig. „Es schließt alle Arten der Sünde in sich ein: Sündhafte Liebe, wahnsinnige Eifersucht, schrecklichen Haß und Mord. Das schlimmste daran aber ist, daß Sie es ruhig zulassen, daß eine Unschuldige für Ihr Verbrechen zur Verantwortung gezogen und bestraft wurde. Nichts kann schrecklicher sein als Ihr Verbrechen!“

Der Kranke schätzte.

„Seltsames Bekenntnis eines Mörders!“ lautete die Ueberschrift des sensationellen Artikels, der in allen engli-

schen Zeitungen zu lesen war und lautete:

„Unsere Leser werden sich noch des vor einigen Jahren vielbesprochenen berühmten Kriminalfalles erinnern, der als „Das Geheimnis von Colde-Hell“ bekannt war und in dem ein schönes junges Weib, Hester Blair, des Giftmordes an ihrem Gatten, Angus Graham Blair, beschuldigt wurde. Es wird noch jedem einmütlich sein, daß die Beweisaufnahme gegen die Gefangene war. Es ist wohl überflüssig, alle Einzelheiten zu wiederholen, die im Gedächtnis aller unserer Leser gewiß noch frisch sind, da sich ja kein ähnlich aufregender Fall ereignet hat. Die Beweise waren gegen die Gefangene, doch der Urteilspruch lautete: „Nicht erwiesen“, ein Urteil, das große Unzufriedenheit hervorrief. Entweder war Mrs. Blair des Mordes überführt, oder aber sie war vollkommen unschuldig. Bald nach der Gerichtsverhandlung segelte die unglückliche Frau unter dem angenommenen Namen „Annie Malcolm“ nach Amerika, und zwar auf einem Dampfschiff, namens „Die Perlenstadt“. Unsere Leser werden sich erinnern, daß dieses Schiff mit allen an Bord Befindlichen unterging, und es gab sogar einige, die so weit gingen, zu behaupten, daß der Untergang des Schiffes als ein Gericht des Himmels für die unglückliche Frau angesehen werden müsse, die unter den Passagieren gewesen war. Die Leute meinten, daß das Urteil, vor dessen Ausführung die Menschen zurückgeschreckt wären, nun vom Himmel vollzogen worden sei. So glaubte jeder nun erst recht fest an die Schuld Hester Blair's, und das Geheimnis von Colde-Hell galt stets als einer der schlimmsten Vergiftungsfälle der Jetztzeit. Mehr als sieben Jahre sind verfloßen seit der Verhandlung und dem tragischen Ende ihrer Heldin, und nun kommt das Geheimnis ans Tageslicht: Hester Blair war doch unschuldig! Sie wußte nicht mehr von dem Verbrechen als der Richter, der die Verhandlung führte. Der wirkliche Schuldige war ein Freund von Mr. Blair, ein gewisser Hauptmann Archibald Douglas, der den Gatten vergiftete, weil er, Hauptmann Douglas, in Liebe zu dem schönen Weibe entbrannt war, während sie, das sei gerechterweise zugestanden, sich auch nicht das geringste aus ihm gemacht hatte. Hauptmann Douglas, ein Edelmann von hoher Stellung und großem Vermögen, erlitt einen Unglücksfall, der einen verhängnisvollen Ausgang nahm. Er wurde in das bekannte Kloster, das unter der Aufsicht der Friedensschwestern steht, überführt; dort legte er ein umfassendes Geständnis seines Vergehens ab und legte es Seiner Hochwürden, Mr. Eustace, dringend ans Herz, das Andenken Hester Blair's wieder vollkommen rein herzustellen. Hester Blair ist tot, und diese Wiederherstellung ihres guten Rufes kommt zu spät. Aber Hester Blair wurde das Opfer einer langwierigen, irtümlichen Beweisaufnahme. Der Gedanke, was diese schöne und unschuldige junge Frau gelitten haben muß, ist furchtbar. Hauptmann Douglas legte ein umfassendes Geständnis ab und betete mit all der Kraft eines Sterbenden, daß dem Gedächtnis der unglücklichen, edlen Hester Blair volle Gerechtigkeit widerfahren möge. In diesem guten Werke unterstützen wir ihn, so gut wir können. Durch das ganze Land, durch die ganze Welt, die einst an ihre Schuld glaubte, verkünden wir den fleckenlosen Ruf und die völlige Unschuld Hester Blair's!“

Viele konnten diese Worte nur mit Tränen in den Augen lesen. Auch Lord Arden bekam sie zu Gesicht und las sie mit schuldbehaftetem Herzen. So war sie also nach alledem doch unschuldig, sein schönes Weib! Wohl war sie in der einen Hinsicht schuldig, — was den Verrat ihm gegenüber anbetraf, — doch an dem Verbrechen, dessen auch er sie bezichtigt hatte, war sie unschuldig. Was mußte sie gelitten haben! Jung, schön, zart, feinfühlig, welche Qualen an Leib und Seele mußte sie durchgemacht haben!

War sie denn wirklich so schuldig, weil sie nach allem vorangegangenen Glend und Leiden auch einmal glücklich hatte sein wollen? Er fühlte sich im innersten Herzen gerührt, wenn er in seinem Gedankengang so weit kam. Sie war unschuldig, während er fest an ihre Schuld geglaubt hatte; sie hatte wie nur wenige Frauen im Leben gelitten, und dann hatte er ihre Liebe gebeten und sie hatte sie angenommen. War sie deshalb wirklich so zu tadeln?

„Sie hätte es mir sagen sollen!“ rief er aus.

Doch dann machte sein Gewissen ihm Vorwürfe. Hätte er sie doch alsdann verlassen und nicht geheiratet! Arme, schöne Hester! Stolz, königliche Hester! Und vor allem unschuldige Hester! Wie ungerecht, wie grausam war er gewesen, und jetzt war es zu spät, selbst wenn er die Ungerechtigkeit, die er ihr angetan hatte, auch aufrichtig bereute; er konnte das Vorgefallene nicht ungeschehen machen.

Sein Leben war seit jener folgenschweren Entdeckung höchst unglücklich verlaufen. Nicht gerade, daß er bereute, was er getan hatte. Er hatte Tag und Nacht keine Ruhe finden können; das Leben hatte für ihn allen Reiz verloren. Er zog sich aus der Welt in seine Einsamkeit zurück; er machte keine Besuche mehr und nahm keine Besucher an. Niemand wußte, warum Graf Arden plötzlich abgewandert war, und keiner wagte, danach zu fragen. Es hieß, daß ihre Gesundheit sehr angegriffen gewesen sei und daß sie deshalb nach Ausspruch der Ärzte Aufenthalt in Italien habe nehmen müssen.

Lord Arden leugnete dieses Gerücht nicht, gab es aber auch nicht zu. Die Welt sah nur wenig von ihm. Er lebte allein seinen traurigsten Erinnerungen an seine blaueäugige, königliche Hester. Die Welt erschien ihm öde und leer ohne sie; und doch war er selber es, der sie von sich gewiesen hatte. Wenn der Boden sich unter seinen

Küssen plötzlich geöffnet hätte, wenn der Himmel auf ihn niedergestürzt wäre, er hätte nicht konsternierter sein können als durch diese gräßliche Entdeckung. Und seine Verwirrung nahm noch zu, als er in jeder Zeitung, die er in die Hand nahm, von dem umfassenden Geständnis des Hauptmann Douglas und von der Unschuld Hester Blair's las.

Der ganzen Welt wurde ihr fleckenloser Name und ihre vollständige Unschuld enthüllt, der Welt, die sie für tot hielt. Nur zwei Menschen wußten um ihr Geheimnis: er selbst und jener Glende, dessen Schweigen über alles, was sie betraf, er mit Geld erkaufte hatte.

Er dachte darüber nach; er brütete Tag und Nacht darüber. Hester Blair war unschuldig! Sie hatte alle Qualen einer Unschuldigen über sich ergehen lassen müssen. Sie war eingekerkert, verhöhnt, beschuldigt und verleumdet worden, seine schöne Hester! Sie hatte vor Todesfurcht gezittert. Sie war während jener Gerichtsverhandlung selbst durch die Bitterkeit des Todes gegangen, und doch war sie unschuldig gewesen! Welch grausames Geschick! Wie grausam war doch das Leben mit ihr verfahren!

Sie hatte kein Glück gekannt bis zu der Zeit, da die Liebe zu ihm ihr ganzes Herz mit Wärme erfüllt hatte. In ihr dunkles Leben war nicht der geringste Sonnenstrahl gefallen, bis sie ihm begegnet war, und dann hatte all ihr Glück, ihre Liebe auf so tragische Weise ein Ende gefunden.

Das schöne, flehentlich zu ihm erhobene Gesicht Hester's wie er es zuletzt gesehen hatte, verfolgte ihn auf Schritt und Tritt. O, warum nur hatte er sie von sich gelassen, die doch unschuldig war. Er hätte es wissen müssen!

Als er die traurigen Erinnerungen und Gedanken nicht länger ertragen zu können glaubte, entschloß er sich, in das Hospital zu gehen, in dem jener Mann, der über Hester Blair all das Unglück gebracht und vor seinem Tode noch seine sie von aller Schuld reinigende Aussage gemacht hatte, gestorben war. Er wollte den Geistlichen sprechen, dem Hauptmann Douglas das Geheimnis anvertraut hatte, und jodann auch die Schwestern, die zugegen gewesen waren.

Er führte seinen Voratz aus. Er suchte seine Hochwürden, Mr. Eustace, auf und hatte eine lange Unterredung mit ihm.

Er sagte nicht, was ihn hergeführt hatte, aber er legte ihm die Bitte vor, ihm doch jedes Wort, das er über diese Sache erfahren habe, zu wiederholen.

Und Mr. Eustace erfüllte seinen Wunsch und teilte ihm Wort für Wort das ganze Geständnis des Todes mit, wobei ihm oft Tränen in die Augen traten.

„So halten Sie also diese Hester Blair wirklich für unschuldig?“ forschte Graf Arden, als der Geistliche seinen Bericht beendete hatte.

„Ganz entschieden!“ lautete die in ernstem Tone gegebene Antwort. „Ich habe in der Verweisaufnahme nichts gefunden, was ihre Schuld bewiesen hätte. Meiner Ansicht nach starb sie als eine Märtyrerin, als ein Opfer verhängnisvoller Umstände. Ich bedaure unendlich, daß ihre Rechtfertigung zu spät kommt. Sie ist schon vor langen Jahren gestorben, mit dem Fluch des Verbrechens belastet. Ihre jetzige Rechtfertigung kommt zu spät. Wäre sie noch am Leben geblieben, so hätte die Welt sie als ein Opfer der Gerechtigkeit gefeiert.“

Vord Arden's erster Impuls war, laut zu bekennen, daß Hester Blair nicht tot, sondern noch am Leben sei. Gleich darauf aber besann er sich, daß sie in den Augen der Welt am besten weiter für tot galt.

„Ich möchte nun noch gern die Schwestern sprechen, die den schrecklichen Menschen in seiner Todesstunde umstanden,“ sagte Graf Arden.

„Die Oberin wird sich freuen, Sie begrüßen zu können,“ antwortete Mr. Eustace. „Ich würde Sie gern selbst in das Kloster geleiten, doch habe ich diesen Morgen noch so viele Verpflichtungen.“

Und damit verabschiedete er sich und eilte eifrig weiter, sich im stillen wundernd, welches Interesse der Graf von Arden wohl an dem Hauptmann Douglas haben könne.

„Vielleicht ein Verwandter,“ dachte er bei sich, „doch das geht mich ja nichts an!“ (Schluß folgt).

• Lokales und Provinzielles.

In Weidenau werden in diesem Jahre 75 Häuser, sogenannte Rentengüter, gebaut; jeder Hausplatz ist 100 Renten groß.

Der Vorwärtsverein zu Saiger hatte im Jahre 1907 einen Umsatz von M. 1461 177,50 und einen Reingewinn von M. 10 286,52. Der Verein hat eine Spezialreserve von M. 19 846 und einen Reservefond von M. 16 455. Die Zahl der Mitglieder ist 765.

Saiger erhebt 160 % Kommunalsteuer, 190 % Gebäude- und Gewerbesteuer, 30 % Betriebssteuer. In den Etat wurde ein Betrag von 900 M. als Zuschuß zum Krankenhaus eingestellt.

Amtsrichter Hofmann von Neuenroth, der nationalliberale Vertreter des Distriktes im Abgeordnetenhaus nimmt eine neue Wahl nicht wieder an; die n. l. Partei stellt dafür den Amtsgerichtsrat Rohmann in Weisburg auf.

Die Landtagswahl wirft ihre Schatten bereits voraus. Ueber die Ansichten im Wahlkreise Altentischen-Neuenrich berichten die „Sieghblätter“ wie folgt: „Zuerst sind für unsern Wahlkreis die Liberalen an die Öffentlichkeit getreten. Es paßt ihnen so schlecht, daß die Konservativen unseres Bezirks auch für den Abgeordneten Gerhards wieder eintreten wollen und sie machen den prot. Wählern Angst vor diesen Ultramontanen. Aber Männer von Charakter werden den Liberalen zu Liebe ihr Wort nicht brechen und kann man es denselben auch nicht verdenken, wenn diese lieber mit den Vertretern eines positiven Christentums gehen wollen wie mit dem ungläubigen Liberalismus. Uebriens sind die Chancen des Zentrums gegen die letzte Wahl noch gestiegen, da durch den ominösen Paragrafen bezüglich des Steuerzensus viele Arbeiter der dritten Klasse in die zweite Wählerklasse aufsteigen. Es wird schon dafür gesorgt werden, daß die Niederlage der Liberalen im Wahlkreise Altentischen-Neuenrich eine gründliche wird. Das geschieht umso kräftiger, je mächtiger man die konfessionelle Brandfackel aufzuleben läßt.“ — Es ist schade, daß die erregte Tonart, der man jetzt schon in den Lokalblättern begegnet, nicht einer ruhigeren Auffassung Platz macht; das Zusammenleben der verschiedenen Konfessionen könnte ohne diese Sprache harmonischer sein. Zudem wird ja doch an dem Wahlergebnis damit kaum etwas geändert.

Das Staatseinkommensteuerverfahren des Kreises Siegen beträgt M. 828 917 gegen M. 689 675 im Vorjahre. Davon entfallen auf die Stadt Siegen M. 334 607 gegen M. 284 837 im Vorjahre und auf den übrigen Teil des Kreises M. 494 310 gegen M. 404 820 im Vorjahre. An Grundsteuer wurden veranlagt M. 51 861 in der Stadt und M. 62 482 in den Gemeinden.

Flottenberg. Beim Spaziergange im Wald wurde der hier in Arbeit stehende Arbeiter Gerhard L. durch eine Kugel, die ihm in den Leib ging, schwer verletzt. Von dem Täter fehlt noch jede Spur. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus nach Altenhundem gebracht.

Bonn. Durch eine nicht recht verständliche Tat ist hier großer Schaden angerichtet worden. In der Nacht zum Montag wurden in einer ganzen Anzahl Straßen die Glascheiben der Geschäfte durch Einschüsse mit einem Diamanten beschädigt. Die Zahl der geritzten Scheiben geht in die Hunderte, und der Schaden wird auf ca. 50 000 M. veranschlagt. Der Täter hat mit einer geradezu staunenswerten Unermüdlichkeit sein zerstörungswerk betrieben. Montag früh wurde in der Wenzelgasse ein Mann festgenommen, der mit einem Diamantenringe eine Fenster Scheibe zertrümmert. Es ist ein Kaufmann aus Köln und anscheinend der Verursacher des großen Schadens.

Düsseldorf. Die Stadtverordneten bewilligten 950 000 Mark für Erweiterungsbauten und Einrichtung der allgemeinen städtischen Krankenanstalten, mit denen eine Akademie für praktische Medizin verbunden ist. Die Anstalt, die noch kein Jahr im Betriebe ist, verschlang bereits einschließlich dieser Bewilligung 7 Millionen Mark.

Wachen. Der erst 17-jährige Handlungsgehilfe Hubert Bied aus Ketz im Kreise Düren begründete, als er eben eine Strafe wegen Unterschlagung verbüßt hatte, in Ketz ein „Reklamebureau“ verbunden mit Verlagsanstalt“ d. h. er machte im Hunderten von Zeitungen bekannt, daß den Abonnenten des in seinem Verlage erscheinenden Zentralblattes für Nebenerwerb durch Adressenschriften und Abschreiben von literarischen Werken ein lohnender Nebenverdienst verschafft würde. Von diesem Zentralblatt sind im ganzen nur Nummern mit wertlosem Inhalt erschienen, dagegen meldeten sich die Abonnenten in Menge. Wie umfangreich der Betrieb war, erhellt daraus, daß täglich etwa 130 Geldsendungen bei Bied eintrafen und daß er bis zu der durch die Polizei bewirkten Schließung seines Unternehmens rund 250 M. vereinnahmt hatte. Die Abonnenten wurden selbstverständlich alle betrogen; wenn sie den versprochenen Nebenverdienst zu erhalten wünschten, wurde von ihnen zunächst eine Kautions verlangt, zu deren Zahlung die hauptsächlich aus unbemittelten Leuten bestehende Abonnentenliste nicht im Stande war. Sandte jemand aber die Kautions wirklich ein, so war der Betrag verloren, denn Bied ließ dann nichts mehr von sich hören. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen fortgesetzten Betrugs mit Rücksicht auf seine Jugend nur zu sieben Monaten Gefängnis. Der Vater des Bied, ein Stellmacher, der angeblich ohne sein Wissen als Herausgeber des Zentralblattes zeichnete, wurde freigesprochen.

Wormen, 11. April. Ein Zusammenstoß zweier Schwebewagen erfolgte heute Mittag kurz nach 3 Uhr auf der Station Rathausbrücke. Bei dem Zusammenstoß wurden 4 Personen durch umherfliegende Glassplitter erheblich, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Münster. Der Besuch des Kaisers im vergangenen Herbst in der Westfälischen Provinzial-Hauptstadt hat der Stadt die Kleinigkeit von 130 000 bis 140 000 M. gekostet. Diese Aufwendung hat zu einer Erhöhung des Steuerfußes geführt.

Vermischtes.

Salz, 10. April. Heute nachmittag wurde in dem Eingang eines Hauses in der Magdeburger Straße auf einen Gelbdrücker, der 4000 M. bei sich führte, von mehreren jungen Burschen ein räuberischer Überfall verübt. Dem Beamten, der einen Schlag über Kopf und Arm erhielt, gelang es jedoch sich seiner Angreifer zu erwehren, die mit Hilfe herbeieilender Personen festgenommen wurden. Die Verletzungen des Beamten sind unbedeutend.

Bernburg. Ein 19-jähriger Oberprimaner und ein zweiter Gymnasiast haben sich heute, dem Anhalter Kurier zufolge, nachdem sie die Schulzeugnisse erhalten hatten, erschossen.

Berlin, 8. April. Am Tiergartenufer ist heute morgen im Gesträuch eine in Sackleinwand eingepackte, vollständig zerstückelte Leiche aufgefunden worden. Es handelt sich um eine zwölf- bis siebzehnjährige Person. Die Leiche war dermaßen zerstückelt, daß nicht einmal das Geschlecht festzustellen war. Der Polizeipräsident hat eine Belohnung von 3000 M. für Angaben ausgesetzt, die zur Ermittlung der Persönlichkeit der Leiche und zur Ermittlung des Täters führen können.

Berlin. Als Mörder des Knaben, dessen Leiche in ganz zerstückeltem Zustande aufgefunden wurde, ist ein Mann namens Heider verhaftet worden, der bereits ein umfassendes Geständnis ablegte.

In Berlin ist die Garnisonkirche abgebrannt. Man vermutet Brandstiftung. Die Kirche war Eigentum der Krone und mit M. 700 000 versichert. Bei dem Brande sind 66 französische Fahnen, die Kaiser aus Frankreich mitgebracht hatte, verbrannt. Die Kellergewölbe, in denen die Särge hervorragender Heerführer aus der Zeit Friedrich des Großen stehen, blieben unversehrt.

Der Münchener Schumanns-Prozess. In dem Münchener Prozeß gegen den Schumann Schauer wegen Erschießung des Studenten Moschel verneint die Geschworenen die Schuldfragen, so daß der Angeklagte freigesprochen werden mußte. Die Zeugenaussagen darüber, ob der Schumann in Notwehr gehandelt habe oder nicht, hatten sich widersprochen. Dem Erschossen wurde zumeist ein schlechtes Zeugnis ausgestellt; er sei Alkoholik und gewalttätig gewesen.

Staatliche Invalidenversicherung. Im Jahre 1907 wurden 134 563 Renten bewilligt, davon 112 220 Invaliden-, 11 529 Kranken- und 10 814 Altersrenten; die Gesamtzahl der seit 1891 bewilligten Renten betrug 2 053 942, von denen am 1. Januar 1908 noch 978 960 laufend waren. Außerdem wurden in 2031 069 Fällen (1907: 188 548 Fälle) Beiträge erfattet, und zwar 1 662 544 wegen Verheiratung, 4891 wegen eingetretener Unfälle und 363 634 wegen Todesfalles. Die Zahl der wegen Verheiratung erfolgten Beitragsbefreiungen ist im letzten Jahre etwas zurückgegangen, weil die betreffenden weiblichen Personen mehr und mehr zu der Erkenntnis gelangten, daß sie besser daran tun, von dem Rechte der Rückzahlung der Beiträge bei der Verheiratung keinen Gebrauch zu machen, sondern die Versicherung durch jährliche Verwendung von 10 Markten irgend einer Beitragsklasse freiwillig aufrecht zu erhalten, um sich den späteren Bezug einer Invaliden- oder Altersrente zu sichern. Die auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes im Jahre 1907 erteilten Entschädigungszahlungen beliefen sich auf M. 172 000 000, und seit dem Beginn der Rentenzahlungen im Jahre 1891 wurden M. 1 328 209 070 gezahlt.

Frankfurt a. Main, 8. April. (Todessturz.) Das zwei-jährige Töchterchen Olga des Schneidmeisters Rehl stürzte gestern abend gegen sieben Uhr aus einem Fenster der im dritten Stock gelegenen ersten Wohnung des Hauses Seilerstraße 23. Das Kind erlitt einen schweren Schädelbruch und doppelte Oberschenkelbrüche und starb bald nach der Einlieferung in das Heiliggeist-Hospital. Während die Mutter in der Küche beschäftigt war, zog das Kind einen Stuhl an das Fenster, um auf die Straße schauen zu können. Es beugte sich zu weit herab und bekam so das Uebergewicht.

Stendal. Ueber einen Raubmordverfuch, der sich in der Nähe bei Gardelegen gelegenen Försterei Krenzendorf abgespielt hat und großes Aufsehen hervorrief, wurde heute vor dem Schwurgericht in Stendal verhandelt. Angeklagt war der 25 Jahre alte Gast- und Landwirt August Gadau aus Pörsen, der mit dem Gerbereibesitzer Schulz aus Helmstedt kreuz und quer durch den Wald fuhr und dann plötzlich mehrere Schüsse auf ihn abfeuerte in der Absicht, ihn zu berauben. Gadau wurde zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Zu Ehren des Professors Robert Koch gab die Deutsche Medizinische Gesellschaft in New York ein Bankett, an dem u. a. Andrew Carnegie, Professor Burget und Generalkonsul Büntz teilnahmen. Der Präsident der Gesellschaft, Dr. Wed, verlas ein Schreiben des Botchafters Speck von Sternburg, in dem mitgeteilt wurde, daß der Kaiser seiner aufrichtigen Befriedigung über die Spende Carnegies von 500 000 Mark für die Kochstiftung Ausdruck gegeben habe und Carnegie seinen warmsten Dank sagen lasse. Nachdem Carnegie die Verdienste Kochs gefeiert hatte, dankte dieser in einer längeren Ansprache, die mit einem Hoch auf Carnegie schloß.

Wichtige Ferienreise durch Italien, Sizilien und Nordafrika bietet nach bewährtem Programm auch in diesem Sommer wieder die „Vereinigung für deutsche Mittelmeerfahrten“. Die auf drei Wochen berechnete Reise beginnt diesmal am 15. Juli in Genf und geht von Marseille auf großem, vorzüglich eingerichtetem Salon-Dampfer nach Barcelona, nach Palma auf den Balearen, Algier, Tunis (mit Absteiger nach Carthago und der Sahara Dase Gabes), Tripolis, Malta, Syrakus, Taormina, Stromboli, Amalfi, Capri mit blauer Grotte, Neapel mit den Lavafeldern und Pompeji, Rom und die Riviera mit Monte Carlo. Die „V. d. M.“ verfolgt keinerlei geschäftliche Zwecke. Sie hat einzig das Ziel, den Reisefreudigen aller Stände eine Ferienreise durch die Länder am Mittelmeer zu ermöglichen. Der Preis der 21-tägigen Rundfahrt von Genf bis Genf beträgt einschließlich Unterkunft und guter Verpflegung (mit Wein) an Bord wie in den Hotels, der Ausbootung, der Eisenbahn- und Wagenfahrten, der Führung, Trinkgelder etc. etc. nur 375 Mark. Ausführliche Prospekte werden kostenlos vom Schriftwart der Vereinigung, Lehrer O. Hinz in Charlottenburg, Kirchstraße 35, abgegeben.

Der Spargel gehört immer noch zu den einträglichsten Kulturen, welche wir besitzen. Er bringt noch Geld, oft mehr als 600 Mark pro Morgen. Vorausgesetzt ist, daß die Kulturen richtig angelegt und richtig gepflegt werden. Man legt ihn nicht mehr nach der alten Methode an, wobei der Dünger vergraben und unwirksam gemacht wurde, sondern nach der neuen verbesserten Methode. Es werden auch nicht mehr Beete bevorzugt, sondern Einzelreihen mit 1,25 Meter Abstand. In Nr. 1 des „Erfurter Führers im Obst- und Gartenbau“ ist die rationelle Spargelkultur ausführlich beschrieben. Unsere Abonnenten wird diese Nummer, soweit der Vorrat reicht, ausnahmsweise umsonst und postfrei geliefert, wenn sie die Nummer vom Geschäftsmann des „Erfurter Führers“ in Erfurt verlangen.

Im „Erner Wochenblatt“ (Schweiz) schiederte einer in einer Polemik seinem Gegner folgendes zu: „Ich tröste mich mit der offensichtlichen Tatsache, daß mein Gegner in der „Gott-hard-Post“ mindestens so dumm ist wie ich; wenn nicht noch dümmer, sofern dies überhaupt möglich sein könnte.“

Inserate

in der wöchentlich einmal erscheinenden „Erfurter Zeitung“ sind von bester Wirkung. Auflage 1500.

Geschenke

H. Braun, Neunkirchen, gegenüber der Schule

in stets wechselnder, grosser und schöner Auswahl.

zur Hochzeit, zum Geburtstag, zum Mitbringen von der Reise, sowie zu allen festlichen Gelegenheiten findet man bei